

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Vae victis.

„P. Lloyd“ schreibt über die deutsche Opposition, daß dieser nunmehr der Beweis geliefert worden sei, daß ihr Widerstand gegen den Ausgleich und gegen die Ausdehnung der Obstruktion auf die gemeinsamen Angelegenheiten völlig wirkungslos geblieben sei. Habe es früher von den oppositionellen Deutschen geheissen: „Es ist mit ihnen und es ist gegen sie nichts auszurichten“, so sei es jetzt klar, daß gegen sie alles auszurichten sei. Diese hohntriefenden Worte der heutzutage Sieger jenseits der Leitha beleuchten den ganzen Sammer unserer innerpolitischen Verhältnisse besser als Bände von politischen Reflexionen. Wir haben keinen Grund, es nicht auszusprechen: Um die Opposition, wie sie bisher von den deutschen Parteien gegen die absolutistische Regierung betrieben wurde, kümmert sich in Oesterreich kein Mensch. Die Regierung hat sich nie so behaglich und sicher gefühlt, als bei dem Raketenfeuerwerk, das von der deutschen Opposition in Zeitungen und Versammlungen aufgeführt und von ihr fälschlich für eine tobdringende Kanonade angesehen wurde. Gestehe ich mir das nur in dürren Worten: Etwas Schwächeres, Unwirksameres als diese Art von Opposition ist nicht denkbar; sie ist geeignet, uns die Mißachtung der ganzen civilisierten Welt mit unfehlbarer Sicherheit zu verschaffen, da statt des Schauspiel eines im Verzweiflungskampfe alle seine Kräfte bis zum Zerreißen anspannenden Volkes nur der Anblick einer raunzenden Menge geboten wird, die nur von der Ferne schreit und schimpft, aber sich sofort wieder in einen Winkel verkriecht, sobald ein ersterer Zusammenstoß mit der Staatsgewalt in der Nähe droht.

Die Regierung, sagten wir, achtet unser so wenig, als wären wir ebenfalls ein Gesetzesparagraph und kein lebendiges Volk mit Fleisch und Blut. Die deutsche Opposition hat sie nicht einen Augenblick in ihrem Vorhaben stutzig gemacht, dem Volke das einzige verfassungsmäßige Recht zu nehmen, das von jeher für unangreifbar gehalten wurde. Jetzt erst ist die Verfassung ganz todt. Man hat der Volksvertretung das Recht entzogen, die Steuern zu bewilligen. Steuer- und Rekrutenbewilligung sind die Grundrechte jeder Volksvertretung, denn sie sind ihre einzigen Machtmittel. Sie geben ihr die Möglichkeit, die Regierung mit ihrem Vertrauen zu belehnen oder es ihr zu versagen, sie sind der Ausdruck der Volksouveränität. Die österreichische Regierung hat sich dieses Vertrauen auf Grund einer kaiserlichen Verordnung selbst ausgesprochen. Das ist nur eine, wenn auch die stärkste, Ungeheuerlichkeit mehr im Staate der Ungeheuerlichkeiten, — aber, so wollen wir doch noch hoffen, es wird eine Ungeheuerlichkeit sein, wenn das Volk das Ungeheuerliche ruhig hinnimmt.

Und nun gar den Inhalt der neuen Verordnungen! Die Regierung ist nach dem Muster jener Zechpreller vorgegangen, die, wenn sie schon nicht zahlen können, so doch eine möglichst große Zeche aufzuweisen haben wollen. Darum hat sie die Zuckersteuer um ein Drittel, die Petroleumsteuer um mehr als die Hälfte erhöht. In andere Staaten, wo die Staatsmänner einmal eine Fibel der Socialpolitik in der Hand gehabt haben, sucht man den Consum der Bevölkerung möglichst steuerfrei zu erhalten und, wie in England, die Ergebnisse der Einkommensteuer und der Erbssteuer zu steigern. Der Grundsatz der directen Besteuerung setzt sich langsam überall durch; nur in Oesterreich legt man die neuen Lasten gerade immer auf den Nacken der am schwersten ringende Stände, bis sie zusammenbrechen. Und ist ein Bedürfnis für neue Steuern vorhanden? Die ziffermäßigen Ausweise zeigen, daß die Regierung in der Lage ist, mit den Ueberschüssen der Rechnungsabschlüsse allein eine bedeutende Steigerung der Ausgaben zu ertragen. Gerade zum richtigen Zeitpunkte veröffentlicht die „Wiener Abendpost“ eine Statistik über das Wachstum des Wohlstandes in Oesterreich, wobei sie ihre Schlüsse über den Wohlstand auf die Erhöhung der Steuererträge aufbaut. Die daraus gezogenen Schlüsse sind natürlich ebenso wenig richtig, als wenn man schließen wollte, daß ein Gut umso erträgnisreicher sei, je mehr Bargeld sein Herr verlüdert. Aber die beigebrachten Steuerdaten sind interessant; sie zeigen, daß die Verzehrungssteuer von 1892—1897 von 97.7 Millionen Gulden auf 121.2 Millionen Gulden gestiegen ist, daß die Zuckersteuer allein um 12 Millionen Gulden mehr getragen hat, die Biersteuer um 6 Millionen Gulden u. s. f. Man sollte meinen, das müßte ein Fingerzeig für die Regierung sein, endlich einmal mit der Erhöhung der Consumsteuer aufzuhören, da dem Volke ohnedies auf diesem Wege schon genug abgepreßt wird. Aber die Regierung ist nicht skrupelhaft; sie handelt nach den Worten der Bibel: Dem, der wenig hat, wird auch dies noch genommen und jenem gegeben, der viel hat. Und die böhmischen Zuckerbarone und die galizischen Petroleumquellenbesitzer haben wirklich schon recht viel. Aber das deutsche Volk hat im großen und ganzen ja auch noch was und man kann ihm noch ganz gut einige Millionen zu Gunsten jener abpressen: das heißt in Oesterreich Herstellung der Gleichberechtigung.

Die neuen Steuern sind nicht aus finanzpolitischen Rücksichten erflossen; sie sind nichts als das Brennschwert, vom übermüthigen Sieger in die Waagschale geworfen: „Vae victis.“ Wir stehen an der Wende. Geben wir in diesem Momente des politischen Kampfes unser stärkstes Volksrecht auf, so haben wir unsere Volksache aufgegeben. Dann können wir ohne Weiteres die Dämme öffnen und die Flut über uns hinweggehen lassen.

Politische Umschau.

Inland.

Für die in mehreren deutschnationalen Versammlungen geforderte Verhinderung der nächsten Delegationswahlen durch die Opposition sind nach einem Artikel der „Arbeiter-Zeitung“ nunmehr auch die Socialdemokraten, die lange genug die Nationalen wegen ihres Festhaltens an der Obstruktion geschmäht und angegriffen haben. Die Aufsätze der officiösen und clericalen Blätter verrathen die Angst vor dieser Möglichkeit. Ja, die Delegationswahlen kann man eben nicht mit dem § 14 machen, daher die Rathlosigkeit der Regierung.

Die Christlichsocialen haben einen Protest gegen den Ausgleich beschlossen. Ob sie sich den Schritten der Oppositionsparteien dagegen anschließen werden, kann erst der Maßstab für die Ehrlichkeit ihrer Haltung sein. Vorläufig warten sie noch ab, was die Regierung in Sachen der Wahlreform machen wird. Dr. Lueger suchte auch jüngst wieder die Regierung ins Bockshorn zu jagen durch das Gespenst einer socialdemokratischen oder schönerrianischen Mehrheit im Wiener Gemeinderathe. Er that sehr vornehm gleichgiltig gegenüber einer solchen Möglichkeit, aber die blasse Angst vor dem Ende seiner Gottähnlichkeit sah aus allen seinen Worten heraus.

Zur Aufpulverung der christlichsocialen Wählerschaft hat die Partei einen praktisch-socialen Kurs nach Wien einberufen, in denen von den christlichsocialen Parteiführern und Jesuiten die sattham bekannte kirchliche Socialpolitik der Maria-Laacher-Schule verzapft wurde. Selbstanpreisung der eigenen Partei ist natürlich der Hauptzweck dieser clericalen Verkleidungskomödie. — Die Socialdemokraten veranstalteten eine ruhig verlaufene Gegendemonstration gegen die Teilnehmer des praktisch-socialenurses.

Der deutschnationale Wiener Gemeinderath, Lehrer M a n n e r, hat seit Mandat mit Hinweis auf die frivole und gemeine Behandlung der Opposition, die einfach mundtot gemacht wird, niedergelegt.

Die tschechische Presse erholte sich von ihren Tobsuchtsanfällen, welche durch die Zurückweisung der tschechischen Annahmen in Wien hervorgerufen wurden, nur langsam. Der Prager Blünderungs-Bürgermeister P o d l i p n y hat an die Wiener Sokolisten ein Schreiben gerichtet, in dem er vom „würdigen, mannhaften und wahrhaft sokolmähigen Vorgehen“ der Wiener Tschechen und von „culturvwidrigem, ja barbarischem Vorgehen der aufgehehten Wütheriche“ spricht. Ein guter Ulf, wenn man an Prag denkt! Neuerdings haben übrigens in Saaz, das ganz deutsch ist, die Tschechen es gerade so gemacht, wie in Wien. Die tschechischen Einbrüche in deutsches Gebiet gehen sehr planmäßig vor sich. Rufe der ungebeten Gäste in

(Nachdruck verboten.)

In flagranti.

Criminal-Humoreske von August Werner.

„Herr Commissär, ein Fräulein Lauer möchte eine Anzeige erstatten; zum Revier hat sie nicht gehen wollen, weil die Sache sehr dringend ist.“

„Na, dann lassen Sie die Dame nur eintreten“, erwiderte ich dem meldenden Schutzmann.

Sie mochte hoch in den Dreißigern sein, hatte sich aber noch sehr jung angestrichen und wäre entschieden in üble Laune gerathen, hätte ich sie nach ihrem Nationale, d. h. Geburtsort und -ort gefragt; nun vorläufig hatte ich ja keine Veranlassung, ihr die gute Laune, in der sie sich befand, zu verderben.

„Sie wünschen?“

„Ach, Herr Commissär“, hub die Schöne an, nachdem sie einen schnellen Blick nach meinem Ringfinger geworfen und sich überzeugt hatte, daß eine gewisse Verschämtheit mir gegenüber sich verlohnen könnte, „ich bin das Object unausgesetzter, nächstlicher Verfolgungen.“

„Nanu?“ entfuhr es mir.

Es ist zu fatal für einen Beamten, wenn er sich die Berlinismen nicht abgewöhnen kann; er kann zu leicht damit Anstoß erregen. So auch hier.

Die Dame mußte in jenem Ausdrucke entschieden eine Beleidigung, mindestens einen Zweifel an der Wahrheit ihrer Worte gefunden haben.

Mit einer Schärfe, die ich ihrer vorher so melodischen Stimme gar nicht zugetraut hätte, fuhr sie mich nun an:

„Glauben Sie etwa nicht, was ich Ihnen erzähle?“

„O, ich bitte sehr“, beruhigte ich sie; „ich wollte nur meinen ganzen Abscheu vor jener Niederträchtigkeit documentieren; wollen Sie mir die näheren Umstände mittheilen.“

Die Zornsröthe, die ihr in die Wangen geschossen war, erblasste allmählich, die Augen, die unheimlich funkelten konnten, senkten sich, und auch ihrer Stimme kehrte die frühere Melodie wieder.

„Seit dem 1. dieses Monats wohne ich in der B.-Straße; ich habe natürlich meine eigene Wohnung, meine Mittel erlauben mir dies, Gott sei dank. Mein Papa war Damenconfectionär und hat mir ein hübsches Vermögen hinterlassen; 8000 Thaler waren es; Thaler“, wiederholte sie mit erhobener Stimme, als sie bemerkte, daß ich mir Notizen machte.

„Na also, ich wohne allein, zwei Stuben nach vorn hinaus, die eine mit einem Balcon, und alles im eigenen Corridor; Anhang besitze ich nicht und so habe ich so gut wie gar keinen Verkehr. Sie wissen ja, Herr Commissär, ein junges Mädchen muß sich sehr in Acht nehmen in Berlin, um nicht in der Leute Mund zu kommen. Ach, Sie glauben nicht, wie einsam es mir oft zu Muthe ist; namentlich Sonntags nachmittags wenn ich die Dampfer nach Dreptow und Cierhäuschen fahren sehe. Allein kann man doch nicht dahin wandern und einen männlichen Verwandten habe ich nicht“ — sie seufzte vernehmlich — „und wenn auch, nun mir das auch noch passiert ist, traue ich mich gar nicht mehr aus der Wohnung.“

Denken Sie doch, alle meine guten Sachen und die Pelzgarnitur, die ich vergangenen Weihnachten von ihm bekommen habe, wenn“ —

„Von ihm?“ fragte ich; „wer ist denn der ihm?“

„Ach“, erwiderte sie in leichter Verlegenheit; „das ist ein alter Onkel von mir.“

„So, so; aber Sie wollten ja von den nächstlichen Verfolgungen erzählen, denen Sie ausgesetzt sind; spielt etwa der alte Onkel eine Rolle dabei?“

„Aber, Herr Commissär“, flötete Fräulein Lauer beleidigt.

„Na, denn nicht; wie lange dauern schon die Verfolgungen?“ fügte ich schnell hinzu, um die Dame auf andere Gedanken und die Geschichte endlich in Fluß zu bringen.

„Schon von der ersten Woche ab, seitdem ich die jetzige Wohnung bezogen habe. Am Mittwoch zog ich ein und am Sonnabend war es, ich weiß es noch heute; ich saß auf dem Sopha und sah gerade nach der Uhr; diese Uhr war es, Herr Commissär“, hierbei zog sie ihre Taschenuhr hervor, „18farätig mit drei Goldkapseln, sie ist mal bei Zacker Unter den Linden für 120 Mark gekauft; nicht wahr, etwas theuer, aber sie geht ausgezeichnet; das Theuerste ist das Billigste, sage ich immer. Wo bin ich doch gleich stehen geblieben? Ach ja, ich weiß schon. Also, die Uhr war halb elf und ich denke: nun wird es Zeit, und will gerade die Bettdecke abnehmen, ich hatte an diesem Tage die weiße auf, weil die rothe in der Wäsche war, da höre ich plötzlich, wie ein Schlüssel in die Corridorthür gesteckt wird, und wie jemand versucht aufzuschließen. Ich wäre vor Schreck fast umgefallen; erst denke ich, es ist nebenan im anderen Corridor, aber nachher höre ich deutlich, wie an der Thür gerüttelt wird. Leise mache ich die Stubenthür auf und rufe dann laut: Wer ist da? Dann höre ich wie eine Männerstimme vor sich hinbrummt und schwere Tritte sich entfernen.“

Saaz, wie „Wir sind hier in Böhmen, wir sind hier die Herren, der Deutsche hat hier nichts zu reden, Saaz ist eine tschechische Stadt“ zeigen, welchen Charakter man deutschen Siedlungen durch solche Besuche aufdrücken will. „Gleiches Recht“ heißt bei den Tschechen das Recht, sich überall gleich frech und herausfordernd zu betragen.

Wie sehr die systematische Zurückdrängung der deutschen Sprache die wirklichen Culturbedürfnisse der slovenischen Bevölkerung nicht minder wie ihre materielle Lebenshaltung beeinträchtigt, dafür ist ein wertvolles Document ein Gesuch, welches 300 Bewohner der Gemeinde Franz an die Bezirkshauptmannschaft Cilli gerichtet haben, in welchem sie energische Durchführung der bestehenden Vorschriften betreffs des Volksschulunterrichtes in deutscher Sprache und entsprechende Erweiterung des deutschen Unterrichtes verlangen. Das Gesuch gibt ein Bild des Schadens, den der Ort Franz erlitten hat, seitdem die Kenntnis der deutschen Sprache dort zurückgeht. Die Petition ist ein Bildchen, das wir unseren windlichen Pfaffen nicht hinter den Spiegel zu stecken empfehlen.

In W ü n d in Kärnten hielt der Abgeordnete Resel eine Versammlung ab, die jedoch nach einigen Controversen zwischen dem Redner und einigen Deutschnationalen mit der Annahme einer Entschliessung im deutschnationalen Sinne schloß.

In Graz hielten die Socialdemokraten eine Frauenversammlung gegen die Zuckersteuer ab, die vom Regierungsvertreter aufgelöst wurde. In Graz scheint man jetzt überhaupt alles auflösen zu wollen.

Bei einer von 1000 Personen besuchten Versammlung des Vereines der Deutschnationalen in R ö m e r s t a d t (Mähren) wurde nach den Reden der Reichsrathsabgeordneten Wolf und Zimmer und des Schriftleiters R. P a c h e r der Reichsrathsabgeordnete des Bezirkes, Dr. Chiari, einstimmig aufgefordert, entweder sich der Schöneregruppe anzuschließen oder dafür zu sorgen, daß die Deutsche Volkspartei die allerradicalste Politik treibe. Solche Zeichen des Radicalismus im verjumpten Mähren!

Ausland.

Die französischen Blätter erleiden anlässlich der deutsch-französischen Annäherung Anfälle von Hundstagsollheit. So schreibt das Blatt „Soleil du Midi“ darüber: „Wilhelm will ein Bündnis mit Frankreich. Elsaß-Lothringen wäre er gerne los, denn dort ist nicht nur der Herd der Revanche-Ideen, sondern auch derjenige der Socialdemokratie. Der junge Kaiser hat nun den Plan gefasst, in Frankreich die Monarchie wieder herzustellen, dann eine Heirat des zukünftigen Herrschers mit einer deutschen Prinzessin zu ermitteln und die Reichslande gleichsam als Mitgift an Frankreich zurückzugeben.“

Los von Rom.

Die Einladung zu dem für Ende August nach Meisse einberufenen Katholikentag weist unter anderem darauf hin, daß wegen der Lage der Stadt Meisse an der Grenze Oesterreichs auch den Katholiken Oesterreichs Gelegenheit gegeben sei, an dieser Versammlung theilzunehmen und sich im Kampfe gegen die „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich zu stärken. Die deutschen „Katholiken“-Tage sind eminent politische Veranstaltungen, in deren Zuständigkeit die österreicherische „Los von Rom“-Bewegung gewiss nicht fällt. Die erbärmliche Denunciation, diese Bewegung wäre antidynastisch und ihre letzten Ziele hochverräterisch, deutet an, daß das deutsche Centrum gewillt ist, sich als Schutzmacht der Katholiken in Oesterreich aufzuspielen. Wir können uns nicht denken, daß die deutsche Regierung in einer solchen Sache weniger peinlich wäre als in der vorher erwähnten Angelegenheit. Dazu kommt noch eines: Welchen Eindruck würde es machen, wenn die preussische Regierung österreicherischen

Römelingen gestattete, zu Demonstrations-Zwecken nach Meisse zu kommen, wo in Oesterreich wiederholt harmlose evangelische Geistliche aus Deutschland ohne Anlaß und ohne viel Federlesens in schroffster Weise ausgewiesen wurden?“

Ueber „Luther und sein Wert“ schreibt das „Grazer Volksblatt“ und meint darüber: „Der Protestantismus besitzt gewiss auch viele edle, brave und tugendhafte Anhänger in jedem Stande, aber er hat noch keinen Heiligen hervorgebracht.“ Der Protestantismus hat sich eben mit der fabrikmäßigen Hervorbringung von Heiligen nie befaßt, dafür zählt er aber auch nicht so viele Scheinheilige in seinen Reihen als das römische Bekenntnis.

In Langenau bei Hohenelbe sind bisher 160 Austritte erfolgt. Langenau bekommt demnächst eine evangelische Kirche und einen Pfarrer, ebenso wird in Karbitz mit dem Kirchenbau begonnen. Für die Kirche in Märzschlag wird eifrig gesammelt. — In St. Ruprecht bei Villach sind am 16. d. 8 Personen übergetreten.

In Feldkirch hat der k. k. Professor und Katechet Dr. Felder den katholischen Schülern den Umgang mit zwei protestantischen Knaben derselben Classe, denen in gar keiner Weise etwas zum Vorwurf gemacht werden konnte, einfach verboten. Eine bodenlose Frechheit und Gemüthsroheit!

Tagesneuigkeiten.

(Der Elektroscripator.) Ein englischer Ingenieur, Mr. Ramm, hat vor kurzem vor einer Gesellschaft von Londoner Ingenieuren einen eigenartigen Apparat vorgewiesen, mit dessen Hilfe telephonische Mittheilungen selbstthätig aufgezeichnet werden. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, kann der Apparat an jedes beliebige Telephon angebracht werden, so daß in Abwesenheit des Abonnten die selbstthätige Aufzeichnung der gesprochenen Worte erfolgt. Die Worte erscheinen in römischen Charakteren auf einem Papierstreifen gedruckt, ähnlich wie beim Morse-Schreibapparat. — Aehnliche, allerdings mißlungene Versuche wurden schon mit Phonographen gemacht, die mit dem Telephon verbunden wurden.

(Eifersucht eines Elephanten.) Die Hundstage kommen näher, und so darf man sich nicht wundern, daß ein Pariser Blatt seinen Lesern folgende Geschichte aufischt, die sich jüngst im „Jardin des Plantes“ zu Paris zugetragen haben soll. In diesem Garten haust ein alter Elephant, der seine Wohnung in der Nähe der Kameele hat. Vor kurzem traf nun ein junges Kameel ein, das sofort die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich zu lenken wußte, zum großen Schaden des Elephanten, der sich bis dahin allein der Gunst des Publicums erfreut hatte. Der Elephant wurde schließlich so eifersüchtig, daß er auf dem besten Wege war, gleichfalls . . . ein Kameel zu werden, natürlich nur „geistig“. Als er unlängst eine bildhübsche Pariserin verübergehen sah, die ihn mit der größten Gleichgültigkeit betrachtete, während sie dem Kameel bewundernde Blicke zuwarf, füllte er seinen Rüssel mit Wasser und bespritzte die niedliche Dame vom Scheitel bis zur Sohle. So verrückt kann einen sonst vernünftigen Elephanten natürlich nur die Eifersucht machen!

(Manneszucht deutscher Seeleute im Orkan.) Eine entsetzliche Seefahrt machte das deutsche Barkschiff „Gilbeek“, Capitän Tadsen, ein stählerner Biermester von 2429 Tonnen, der in den Hafen von Sydney eingelaufen ist. Auf der Fahrt von Melbourne nach Newcastle in Neu-Süd-Wales stellte sich ein fürchterlicher Orkan ein. Der Ballast, mit Ausnahme von 300 Tonnen Mehl und Häcksel, denen das Schiff gewissermaßen seine Rettung verdankt, aus Gießereifällen bestehend, gerieth vermöge

seiner schlüpfrigen Natur ins Rollen und sozusagen im Handumdrehen lag das Schiff in einem Winkel von 70 Grad. Die Lage war fast eine verzweifelte, da das Fahrzeug, auf dem man nur am Bauch mühsam kriechen konnte, jeden Augenblick zu kentern drohte. Im Augenblicke der größten Noth wurden dann die Masten und Masten gefappt, und dieser Umstand, im Vereine mit der trefflichen Manneszucht der Besatzung, hat die „Gilbeek“ denn auch wirklich vor dem Schlimmsten bewahrt. Neun Tage trieb das Schiff dann noch auf den Wellen herum, bis das Wetter sich allmählich legte und es gelang, die Nähe der Hafeneinfahrt zu erreichen, wo dann glücklicherweise ein Schleppdampfer angetroffen wurde, der das halbe Wrack ins Lau nahm. Das Fahrzeug stand von Melbourne ab unter dem Befehl des dortigen Küstenlooffen, Capitän Vaar. Wie dieser über die Haltung der Besatzung denkt, kann man aus den Worten erkennen, mit denen er die Reporter empfangen hat. „Disciplin!“ hat er diesen Herren gesagt, „in meinem ganzen Leben habe ich keine bessere gesehen. Stellen Sie sich vor, in welcher Lage wir uns befanden, halb unter Wasser, und da wird diesen Leuten, alles junge Burschen, der und der Befehl gegeben, und sie folgen ohne Zucken. Seit 1852 fahre ich auf See und man mag über die Deutschen sagen, was man will, aber ich habe niemals Leute gesehen, die sich brillanter gehalten hätten, wie diese hier.“ Auch das Verhalten des an Bord befindlichen Schmiedes, der durch seine entschlossene und geschickte Befestigung der Masttrümmer großes Unheil verhütete, wird vom Capitän Vaar als über alles Lob erhaben bezeichnet.

(Heiteres in ernster Zeit.) Der seit Jahr und Tag in Oesterreich vielgenannte § 14, auf welchen der Schloßherr von Tetschen, Graf Thun, sein Regierungssystem aufgebaut hat, gab dieser Tage den Bewohnern der Städte Tetschen und Bodenbach und auch zahlreichen Fremden Gelegenheit zu großer Heiterkeit. Als nämlich eines Morgens sich der Elbnebel verflüchtigt hatte, bemerkten die Passanten der Bodenbacher Weiberstraße an dem Felsen, auf dem das Stammschloß des Grafen Thun steht, eine merkwürdige Malerei. In gewaltigen Dimensionen stand dort weithin leuchtend, in weißer Delfarbe § 14! Die Heiterkeit über den trefflichen Einfall war allgemein und steigerte sich noch mehr, als die Polizei mit den Schloßbediensteten den vergeblichen Versuch machte, die „Malerei“ zu verwischen.

(Der Untergang der deutschen Schulen im Mochenithale.) Der Landeslehrer von Tirol hat die Subvention für die zwei deutschen Schulen im Fersenthale für das Jahr 1899 auf die Hälfte reducirt, da der Besuch dieser Anstalten in letzter Zeit sehr gering war. Die eine Schule dürfte auch noch aufgelassen werden, wenn der Besuch in diesem Jahre nicht zahlreicher wird. Es ist zu bedauern — schreiben die Südtiroler Blätter zu dieser Meldung — daß die dortige Bevölkerung nicht einsehlich, welcher Vortheil und Nutzen durch die Schule erwächst. Möge es noch nicht zu spät sein, doch zur Einsicht zu kommen.

(Eine kleine Geschichte mit Moral.) Eine Modedame — so erzählt ein amerikanisches Blatt — sah einen kleinen barfüßigen Straßenjungen, der ein Vogelneß mit Eiern heimtrug. „O du böser Bube“, sagte die Dame, „wie kannst Du das Nest rauben? Denke, wie sich die Mutter um den Verlust der Eier abgrämen wird.“ — „O der ist das gleich“, antwortete das Jüngelchen mit einem Blick nach oben; „die sitzt auf Ihrem Hut.“

(Eine staatsgefährliche Kneipzeitung.) Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ macht bekannt: Das k. k. Landesgericht Wien als Preßgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in dem Druckwerke: „Kneip-Zeitung der Abiturienten des k. k. Franz Josephs-Gymnasiums 1899“, Druck und Verlag von Moriz Waizner & Sohn in Wien, enthaltenen Artikels: „Roman eines confusen Abiturienten“ in seiner

„Die Geschichte fing an, mich zu interessieren.“
 „Ging der Mann langsam fort, oder entließ er?“
 „Nein, er gieng ganz schwerfällig und langsam.“
 „Nun, dann dürfte es wohl kaum ein Einbrecher gewesen sein; der würde sicher so schleunig wie möglich das Weiße gesucht haben; wenn er sich überrascht sah, würde er auch wohl kaum so unvorsichtig gewesen sein, an der Thür derb zu rütteln. Wenn Sie sich nur nicht getäuscht haben?“

Aber, Herr Commissär, ich habe den Mann ja vor der Thür deutlich brummen hören, übrigens ist meine Geschichte noch nicht aus. 14 Tagen waren darüber vergangen und ich hatte mein Erlebnis fast vergessen; der Vorsicht halber hatte ich mir eine Sicherheitskette anbringen lassen, die ich aber in den letzten Tagen, weil alles still blieb, nicht mehr vorlegte. Am letztvergangenen Sonnabend nun war ich zeitig zu Bette gegangen und fest eingeschlafen; ich hatte nämlich mit einer Freundin eine Landpartie gemacht, war von Station Grunewald bis Schildhorn hin und zurück gegangen und hatte auch wohl ein paar Glas Bier getrunken, na, ich war ganz marode nach Hause gekommen. Also ich schlief ziemlich fest; plötzlich höre ich in meinem Zimmer einen Stuhl knacken, kann aber noch gar nicht recht wach werden, weil ich gerade träumte, ich säße in Schildhorn auf einem Boote, das auseinanderbrechen wollte, schlage aber doch die Augen auf und sehe, — nun, Herr Commissär, kommt das Schreckliche, — sehe einen Mann auf einem Stuhle sitzen, der sich die Stiefel auszieht; es war nämlich von der Straßenlaterne her ziemlich hell in der Stube. Ich schreie fürchterlich auf und kriechte unter die Bettdecke, weil ich denke, jetzt hat meine letzte Stunde geschlagen, höre aber noch,

wie jemand die Corridorthür hastig ins Schloß wirft. Athemlos liege ich unter der Decke und wäre beinahe erstickt; als ich es gar nicht mehr aushalten konnte, steckte ich meinen Kopf hervor und horche: alles still. Der Fremde mußte sich aus meiner Wohnung entfernt haben; das Bett zu verlassen traute ich mich nicht und so habe ich denn bis zum Morgen da gelegen und gehorcht.“

Die Erzählerin hatte sich ganz in Eifer geredet und mußte sich mit dem Taschentuch über das Gesicht fahren, um sich den Schweiß, den ihr die überstandene Angst jetzt noch immer hervortrieb, zu trocken.

„Haben Sie festgestellt, ob Ihnen irgend etwas gestohlen ist?“

„Es ist nichts gestohlen; die Thür war wieder ins Schloß geworfen; zugeschlossen, wie ich es am Abend zuvor gethan hatte, war sie nicht.“

Ich schüttelte zweifelnd mein Haupt; die Geschichte klang doch recht sonderbar; der angebliche Verbrecher mußte mittels Nachschlüssels eingedrungen sein, denn die Thür war nach der Darstellung der Dame völlig intact geblieben; gestohlen hatte er aber gar nichts, hatte sich nur die Stiefel ausgezogen. Welcher vernünftige Einbrecher wird sich aber erst in der Wohnung angesichts des Inhabers die Stiefel ausziehen? Das macht er doch schon vorher ab.

Sind Sie ganz sicher, mein Fräulein, daß Sie in jener Nacht nicht sehr lebhaft geträumt, vielleicht ein Alpdrücken gehabt haben.“

Stillschweigend öffnete jene ihren Pompadour, holte einen in Zeitungspapier gewickelten Gegenstand heraus und legte ihn mit Nachdruck vor mich auf den Tisch.

„Nennen Sie das einen Traum, nennen Sie das vielleicht Alpdrücken?“ rief sie mit blinkenden Augen, indem

sie zierlich den einen Zipfel des Papiers erfaßte und dasselbe entrollte. Was posterte heraus? Ein Stiefel, ein ganz gewöhnlicher Stiefel, — nein, ein in jeder Beziehung ungewöhnlicher Stiefel; ein Stiefel, der den Drang hatte, sich überall auszudehnen, vom Gummizug, dem der Gummi schon seit Jahren ausgezogen war, bis zur Sohle, mit der das Oberleder im Fortschrittsdrang nicht hatte gleichen Schritt halten können und sich deshalb von ihr getrennt hatte, so lag er vor mir, ein bereiteter Zeuge der an Fräulein Lauer begangenen schrecklichen That.

Der Fall war ernst, jeder Zweifel an dem Attentat ausgeschlossen; aber das Motiv? Gestohlen war nichts, obwohl der Thäter augenscheinlich Zeit genug gehabt hatte; auf die Person der Dame schien es auch nicht abgesehen zu sein, oder war der Verruchte erst durch den Anblick der Holden, die er sich ganz anders vorgestellt haben mochte, in schleunige Flucht gejagt worden?

Die Dame bat mich, nächsten Sonnabend, nachts, wo vielleicht wieder der Unhold erscheinen könnte, ihre Wohnung zu besetzen und ihn in flagranti zu erwischen. „Aber, wo bleiben Sie die Nacht über?“ wagte ich schüchtern zu fragen.

„O“, rief sie voll Feuer, „an Ihrer Seite ist mir nicht bange; ich werde mit Ihnen wachen.“
 „Na, bitte, seien Sie so gut“, wollte ich eben sagen, bejammerte mich aber zu rechter Zeit, daß in diesem Ausdruck möglicherweise von der Schönen wieder eine Beleidigung gefunden werden könnte.

„Wollen Sie nicht lieber eine Woche warten?“ wandte ich ein; „ich glaube kaum, daß der Mensch noch einmal kommen wird, außerdem brauchen Sie ja nur die Sicherheitskette vorzulegen, um —“

Gänze das Vergehen nach § 516 St. G. begründe, und es wird nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen, die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme bestätigt und auf Vernichtung der sämmtlichen Exemplare erkannt.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 20. Juli. (Realitätenverkehr.) Im bisherigen Verlaufe des Monats Juli gingen im aufstrebenden freundlichen Markte Leibnitz und seiner lieblichen ruhigen Umgebung folgende Besitzveränderungen vor sich: Die Villa sammt Bauplänen des Herrn M. Hauser der Schmiedgasse wurde von Herrn Josef Kregar aus Marburg käuflich erworben. In den Besitz des Herrn Johann Tschifos aus Graz gieng die „Kreuzwirt“-Realität des Herrn Franz Isel über. Die Landrealitäten von Franz Bucher in Untergralla und von J. Domainko in Oberstimmisch erwarben Herr Josef Reitober und Herr Daniel Verider. Das Familienhaus des Herrn Obercontrollors J. Kraßmann wurde von Herrn Johann Schuster aus Wien in Tirol käuflich an sich gebracht. Das stockhohe Haus des Herrn Lambauer in der Klostergasse wurde an Herr Sodawasserfabrikanten Joh. Peril aus Gratwein verkauft, während das neuerbaute Familienhaus des Herrn Franz Woschat an Frau Hedwig Eberding aus Deutsch-Feistritz übergieng. Frau Maria Scherr verkaufte ihre bekannte, schön gelegene Gasthausrealität in Grottenhof an Herrn J. Firnkofel aus Mantrach. Die Villa des Herrn Josef Novak gieng käuflich an Frau Marie Klampfer aus Klein über, während das Haus des Herrn Blasius Koranda in der Grazergasse Nr. 17 von Herrn Sinus Dfner in Murau erworben wurde und künftig außer Wohn- auch Geschäftszwecken dienen soll. — Sämmtliche Realitätenverläufe besorgte das rührige, aufs beste geleitete Realitätenverkehrs-Bureau des Herrn Josef Nowak in Leibnitz zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer.

Wind-Feistritz, 22. Juli. (Marktbericht.) Bei dem am Dienstag, den 25. Juli l. J. hier stattfindenden Rindvieh- und Pferdemarkt ist ein Viehaustrieb von circa 1600 Stück zu erwarten, weshalb die Interessenten auf denselben besonders aufmerksam gemacht werden.

Ehrenhausen, 21. Juli. (Sommerfest.) Wie bereits gemeldet, bildete sich hier ein Ausschuss zur Abhaltung eines Sommerfestes zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und der „Südmark.“ Bei dem Feste, welches für den 6. August nachmittags anberaumt ist, wird die bestbekannte Musikkapelle der Marburger Südbahn-Werkstätte spielen. Der Festauschuss hat bereits eine Arbeitsvertheilung vorgenommen. Für die Schmückung des reizend gelegenen Festplatzes wurden zahlreiche Damen gewonnen. Die Einladungen zum Feste werden an die einzelnen deutschen Vereine zc. demnächst ergehen.

Verband alpenländischer Handelsangestellter.

Sonntag, den 9. Juli abends 8 Uhr fand in Frau Petovars Gasthose zu Pettau eine Wanderversammlung des Verbandes statt, zu welcher außer einer stattlichen Anzahl Pettauer Kaufleute, darunter Herr Gremialobmann Schulz, Herr Handelskammerrath Ott und Pettauer Handelsangestellter auch etwa 20 Verbandsmitglieder aus Marburg, zwei Angestellte aus Friedau, sowie die Herren Pöintner und Berner von der Centrale Graz erschienen waren.

Der Gehilfenobmann von Pettau, Herr Buchhalter Karl Steiner eröffnete die Versammlung, stellte ihr den Regierungsvertreter Herrn k. k. Obercommissär Fr. Bouvard C. v. Chatelet vor und begrüßte aufs herzlichste die erschienenen Kaufleute, sowie die Pettauer und auswärtigen Kollegen, worauf er dem Zweigvereinsobmann Herrn Alois Sernek aus Marburg das Wort erteilte.

In formvollendeter, fast zweistündiger Rede besprach nun dieser die Lage der Handelsangestellten unter den heute bestehenden Verhältnissen, begründete die Forderungen des Verbandes, welche dahin zielen, nicht nur den Angestellten eine gesetzlich geregelte und geschützte Existenz zu bieten, sondern auch eine Gesundung des ganzen Handelsstandes herbeizuführen. Der Redner betonte unter anderem die Notwendigkeit der Einführung eines Befähigungsnachweises, der Einführung der Sonntagsruhe und einer obligaten Altersversorgung der Angestellten, ferner die Regelung des Beurlingwesens, sowie die Einführung einer vollkommen geregelten Kündigungs- und Geschäftszeit. Zum Schlusse seiner Ausführungen forderte Herr Sernek die Pettauer Angestellten auf, sich dem Verbande anzuschließen, da es nur durch geschlossenes, zielbewusstes Auftreten möglich wäre, nach und nach den angestrebten Zielen näher zu kommen. Stürmischer Beifall folgte dieser gediegenen, sehr sachlich gehaltenen Rede, worauf Herr Gremialobmann Schulz sich das Wort erbat. Er bemerkte vor allem, daß die Angestellten zu beglückwünschen seien, einen so strammen Vertreter wie es der Herr Vorredner sei, gefunden zu haben, der nicht allein für die Interessen seiner Kollegen so warm eintritt, sondern dabei auch jene der Kaufmannschaft in verständnisvoller Weise vertritt. — Er müßte eine Unwahrheit sagen, wollte er auch nur einen der vom Herr Vorredner in so trefflicher Weise geschilderten Uebelstände als nicht bestehend bezeichnen. Bezüglich des Befähigungsnachweises sei es geradezu als Scandal zu bezeichnen, welche trübe Verhältnisse in dieser Beziehung auch in Pettau herrschen und es gereicht dem Gremium nicht zur besonderen Ehre, wenn nachgefordert wird, was für Elemente es zu seinen Mitgliedern zählen muß und was für Persönlichkeiten heute Handel treiben und demzufolge zu den Kaufleuten gezählt werden müssen. Was die Forderung nach einer geregelten Geschäftszeit von 7 bis 7 Uhr anbelangt, so wird sich gewiß kein vernünftig denkender Kaufmann dagegen wehren, nur müßten dann jene Handeltreibenden, die auch Tabaktrafiken mit ihrem Geschäfte verbunden haben, gezwungen werden, für diesen Zweig ein getrenntes Local zu haben, da sonst eine Controle nicht leicht möglich wäre. Was die Sonntagsruhe betrifft, so sei das Pettauer Gremium den Angestellten schon vor längerer Zeit aus eigenem Antriebe entgegengekommen und hatte beschlossen, trotzdem nach den heute geltenden Bestimmungen die Geschäfte an Sonntagen bis 3 Uhr nachmittags offen sein könnten, das um 1 Uhr geschlossen werde. (Stürmische Heilrufe.) Die Einführung einer obligaten Altersversorgung bilde für die Angestellten eine Lebensfrage und es ist sehr bedauerlich, daß seitens der Regierung in dieser Beziehung gar nichts geschehe. Zu den Punkten Kündigung und Beurlingwesen habe er nichts beizufügen; der Herr Vorredner habe die heute bestehenden Mißstände so wahrheitsgetreu geschildert, daß nur zu wünschen übrig blieb, es möge eine gründliche Remedur geschaffen werden. Schließlich bemerkte Herr Schulz, daß es ihn freue, dieser Versammlung beizuwohnen zu können und versicherte er die Angestellten, daß er sein Möglichstes thun werde, um den vollkommen berechtigten Wünschen der Angestellten entgegenzukommen, und daß er auch im Handels-gremium gerne in diesem Sinne wirken werde. (Stürmischer Beifall.) Dem Verbande, dessen Tendenzen gewiß jeder vernünftig denkende Kaufmann zustimmen muß, wünsche er bestes Gedeihen und hoffe, daß auch die Pettauer Angestellten sich demselben anschließen werden. (Lebhafte Heilrufe.) Herr Sernek dankte hierauf dem Herrn Vorredner für die ihm sowie dem Verbande gewidmeten anerkennenden Worte, beglückwünschte die Pettauer Kollegen zu ihrem einsichtsvollen Gremium, insbesondere zu ihrem Herrn Gremialobmann, dessen humane Denkungsweise sehr erfreulich und nachahmenswert sei.

Hierauf ergriff der Schriftführer der Verbandes-Centrale in Graz, Herr J. Pöintner, das Wort, um

in längerer, sehr fesselnder Rede die Ziele und Zwecke des Verbandes eingehend zu erörtern. Er berichtete über die bisherige erfolgreiche Thätigkeit des Verbandes und kam auch auf die vom Verbande in Angelegenheit der Sonntagsruhe eingeleitete Action zu sprechen. Es sei nach harter Arbeit gelungen, die Mehrheit der Grazer Kaufleute für die Einführung der Sonntagsruhe zu gewinnen, worauf auch in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Grazer Handelsgremiums der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, bei der Statthalterei zu befürworten: die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe für alle Geschäfte ohne Ausnahme vom 15. Mai bis 15. September. In der übrigen Zeit des Jahres dürften alle Geschäfte, — ebenfalls ohne Ausnahme — bis 10 Uhr vormittags offen gehalten werden. Diese Bestimmungen würden analog auch für den Hausierhandel gelten. Was die Statthalterei nun veranlassen wird, bleibt abzuwarten. Der Redner erwähnte auch das unqualifizierbare Treiben der „jüdisch-socialdemokratischen“ Gegner, die in ihrem Unwillen darüber, daß der Verband keine Juden aufnimmt, mit den gemeinsten Mitteln den Verband bekämpfen, ja selbst vor roher Gewalt nicht zurückscheuen. Diese kleine Vereinigung, welche sich bei jedem Anlasse durch alle möglichen manuellen Arbeiter verstärken läßt, findet auch bei ihren jüdischen Chefs reichliche Unterstützung und will ihre Forderung gleich ihren Wiener „Genossen“ eventuell auch mit rücksichtsloser Gewalt erzwingen, ein Vorhaben, gegen welches wohl mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden muß. Es sei daher zu erwarten, daß die vernünftig denkende, einsichtsvolle Kaufmannschaft die berechtigten Forderungen ihrer Mitarbeiter anerkennen wird, und mit diesen gemeinsam eine Regelung und Besserung der Verhältnisse anstreben wird. — Schließlich forderte der Vortragende die Pettauer Angestellten auf, durch Beitritt zum Verbande einerseits zu documentieren, daß sie das nützliche Wirken des Verbandes anerkennen, andererseits dadurch den Verband, der heute schon über 800 Mitglieder zählt, zu stärken, denn nur durch ein festes Zusammenhalten, durch ein geschlossenes, würdiges Vorgehen wird es möglich sein, den angestrebten Zielen näher zu kommen.

Den Ausführungen folgte langandauernder Beifall, worauf Herr Handelskammerrath und Kaufmann Ott das Wort ergriff, allen vernommenen Ausführungen seine vollste Anerkennung zollte und bemerkte, daß die Pettauer Kaufmannschaft stets bedacht ist, den Wünschen der Angestellten nach Möglichkeit entgegen zu kommen und in dem angenehmen Verhältnis zwischen Principal und seinen Mitarbeitern eine gedeihliche Entwicklung des Handelsstandes erblickt. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Gehilfenobmann Steiner, dankte den beiden Herren Referenten des Verbandes für ihre trefflichen Ausführungen und versicherte, daß die Pettauer Kollegen sich gerne dem Verbande anschließen werden, da sie dessen gemeinnützige Bestrebungen vollkommen anerkennen.

Herr Gremialobmann Schulz versicherte noch, daß das Pettauer Handelsgremium innigen Antheil an der Lage der Angestellten nehme und jederzeit der Entwicklung des Verbandes mit regstem Interesse folgen werde. (Stürmische Heilrufe.)

Hierauf schloß der Vorsitzende unter warmen Dankesworten die Versammlung und ist noch zu erwähnen, daß alle anwesenden Angestellten dem Verbande als Mitglieder, und die Herren Kaufleute als unterstützende Mitglieder beitraten. — Bis zur Gründung des Zweigvereines Pettau wurde Herr Gehilfenobmann Steiner als Vertrauensmann des Verbandes bestellt.

Sonntag, den 16. Juli fand im Café Central, I. St., zu Radkersburg die gründende Hauptversammlung des dortigen Zweigvereines statt, welcher von der Verbandes-Centrale aus Graz der Herr Verbandesschriftführer

„D, die Sicherheitskette“, unterbrach sie mich, „die gewährt gar keine Sicherheit; an meiner Corridorhür ist ein sogenannter Briefkasten angebracht, der aber nur in einem durch die Thür durchgehenden Schlitze besteht, so daß die hineingesteckten Briefe direct in den Corridor fallen. Wenn nun der Einbrecher mit einem Draht durch diesen Briefkasten hindurch in die Sicherheitskette greift, holt er diese aus der Hülle bequem heraus.“

„Nun“, lächelte ich überlegen, „dies Kunststück sollte ihm doch schwer fallen.“

„Bitte, Herr Commissär, probieren Sie es einmal selbst an meiner Thür; ich halte das Kunststück für ziemlich leicht.“

Nun gut, ich versprach, mich am nächsten Nachmittage einzufinden; zur verabredeten Stunde klopfte ich an Fräulein Lauer's Thür. Ich hatte mir einen Beamten mitgenommen, theils zu meinem Schutze, theils als Assistent bei der vorzunehmenden Probe.

Um den geneigten Leser nicht mit den Details derselben zu langweilen, will ich gleich erwähnen, daß die Dame mit ihrer Behauptung Recht hatte, daß es uns zu unserer nicht geringen Ueberraschung gelang, von außen mittelst eines gekrümmten Drahtes die Kugel der Sicherheitskette aus der Hülle zu ziehen.

Jetzt half kein Sträuben; ich mußte mich verpflichten, Sonnabend Nacht in der Wohnung zu wachen, um sie von ihrem Verfolger zu befreien.

Mit Mühe und Noth gelang es mir, die Dame, welche plötzlich in große Sorge um mein Leben und meine Gesundheit gerieth, zu bewegen, die Nacht bei irgend einer Bekannten zu verbringen.

Ich calculierte: ist der Kerl so frech, daß er an zwei Sonnabenden einzudringen versucht, wo er sich noch nicht einmal von der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin überzeugt hat, so ist er auch so frech und kommt am dritten Sonnabend, wenn er sieht, daß die Dame sich entfernt. Denn aufpassen würde er diesmal bestimmt, da ihm, nach dem letzten Vorfall zu urtheilen, nichts daran lag, mit der Schönen persönliche Bekanntschaft zu machen; vielleicht war er aber auch vollständig verscheucht.

Sei dem nun aber wie ihm wolle, ich mußte zur Beruhigung von Fräulein Lauer eine Nacht daran wenden.

Frühzeitig hatte ich mich mit einem Beamten zu meiner Freundin begeben, die uns mit einem herrlichen Kaffee aufwartete. Wären wir beide Männer nur einigermaßen gesprächig gewesen, es wäre der schönste Kaffeeklatsch geworden, soviel wußte Fräulein Lauer zu erzählen, alles war ihr in jenem Stadtviertel bekannt, von dem jüngsten Kindbett der Frau Registrar nebenan bis zur Wohlthätigkeitsvorstellung in der Philharmonie. Die Zeit wurde uns gar nicht lang; unsere Wirtin schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, sich für die ganze Zeit, wo sie mit Herren keinen gesellschaftlichen Verkehr gepflegt hatte, — und das sollte nach ihrer Angabe ja eine halbe Ewigkeit her sein — zu entschädigen, sie offenbarte denn auch ihre ganze Liebenswürdigkeit und propfzte uns zum Dank für unser aufmerksameres Zuhören mit Kaffee und Kuchen so voll, daß wir froh waren, als die Uhr auf 10 gieng.

Nun war es Zeit für sie, zu gehen; denn hatte der Einbrecher die Absicht, heute endlich seinen Plan auszuführen, dann stand er jetzt bereit und beobachtete die Wohnung. Wir schnürten unserer Dame das Plaid zurecht, bürdeten ihr noch zwei Schirme, eine Handtasche und eine

Hutschachtel auf, um ihr den Schein zu geben, als ob sie direct zum Bahnhof gieng und schoben sie endlich, ungeschwört von ihren besten Wünschen, zur Thür hinaus.

Erschöpft sanken wir auf das Sopha; es war zubiel gewesen, auch wir waren Menschen, auch wir hatten Nerven, selbst wenn wir Zeit und Muße gehabt hätten, zu schlafen, es wäre uns jetzt unmöglich gewesen; immer noch tönte uns die unendliche Rede in den Ohren.

Still saßen wir beide da, hoffend, daß unsere List gelänge und wir des Einbrechers habhaft würden; denn noch einmal solch ein Nachmittag — und wir konnten uns pensionieren lassen.

Langsam verrann die Zeit, eintönig tickte die Uhr; die Straßenlaterne warf ein ungewisses Licht in das dunkle Zimmer, wo wir zu beiden Seiten der Stubenthür Posto gefaßt hatten. War der Einbrecher erst einmal im Zimmer, so gab es für ihn kein Hin aus. Vorläufig ließ er aber noch brav auf sich warten. Wie mochte Fräulein Lauer jetzt hierher denken! Wie zärtlich und besorgt hatte sie mir beim Abschied ins Auge geschaut! Du lieber Gott, es ist schlimm um so ein alterndes Mädchen bestellt, namentlich wenn es keine Verwandte und Angehörige besitzt; bei Bekannten ist es nur geduldet; ein jeder glaubt seinen Witz an ihm üben zu können; ist es ein Wunder, wenn es mißtrauisch, menschenfurcht und schrullenhaft wird? Und unsere Freundin ist augenscheinlich noch nicht am schlechtesten daran; ihre ganze Einrichtung deutet auf eine gewisse Wohlhabenheit, Kisten und Kasten, die sie geflistentlich zeigte, sind wohl gefüllt, sie hat es wenigstens nicht nöthig, unter fremde Menschen zu gehen, und fremdes Brot zu essen; was ihr fehlt, ist nur ein Trost für ihr einfaches Herz, ein Schutz in Gefahr, kurz ein Mann. Armes Weib, sollte

sowie das Ausschussmitglied Herr Petershinegg bewohnte. Der Gehilfenobmann von Radkersburg Herr Der noschek als Vorsitzender eröffnete um halb 9 Uhr die Versammlung und begrüßte alle auf das herzlichste. Sodann ergriff der Verbandschriftführer das Wort, um in längerer Rede sowohl über die heutige Lage der Angestellten zu sprechen, als auch die Ziele und Zwecke des Verbandes eingehend zu erörtern. Sehr fesselnd waren seine Ausführungen über das heute bestehende Lehrlings(un)wesen und es folgte seinem Vortrage stürmischer Beifall. — Nachdem der Vorsitzende mittheilte, daß sämtliche Angestellten von Radkersburg dem Verbandsbeitritt sind, wurde die Constituierung des Zweigvereines vorgenommen. Die Wahl der Zweigvereinsleitung ergab folgendes Resultat: Obmann Der noschek, Stellvertreter Drewnscheg, Cassier Pibernig, Schriftführer Ziesl. Ausschussmitglieder: Lufosnjak, Dengg, Hebler, Horwath. Ersahmänner: Koroschek, Pinteritsch. Weiters wurde beschlossen, als Zweigvereinsumlage vorläufig den Betrag von monatlich 25 kr. festzusetzen, worauf der Verbandschriftführer noch Aufklärungen über die Organisation und Thätigkeit des Zweigvereines gab. Nach Schluß des officiellen Theiles blieben die Versammelten beim heiteren Theile bis in sehr vorgerückter Stunde beisammen. Der sehr günstige Verlauf der Wanderversammlung in Pettau, sowie die Gründung des Zweigvereines Radkersburg bilden bedeutende Erfolge dieses Verbandes, der sich in der kurzen Zeit seines Bestandes zu einer mächtigen Höhe emporgeschwungen hat. Sehr erfreulich ist es, daß die Kaufmannschaft nicht nur in Graz, sondern auch in der Provinz zum großen Theile dem Verbands sympathisch gegenübersteht, ja selbst theilweise auch materiell unterstützt, wodurch eine erfolgreichere Thätigkeit ermöglicht wird. Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch die hiesige Kaufmannschaft ihre Theilnahmslosigkeit beiseite lassen würde, wenn jene Kaufleute, die heute noch feindselig dem Verbands gegenüberstehen, zur Einsicht gelangen würden, daß ihr Vorgehen ganz unbegründet ist, daß jeder denkende Kaufmann einer vernünftigen Reformbestrebung zustimmen soll. — Wie uns berichtet wird, findet anfangs September die Gründung der Zweigvereine Klagenfurt und Villach statt.

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die genannte Anstalt beendete Freitag, den 14. Juli l. J. das 15. Schuljahr. Um 8 Uhr morgens fand ein Dankgottesdienst in der Vorstadt-Pfarrkirche statt. Um 9 Uhr versammelten sich die Schülerinnen im Turnsaale des Schulhauses auf dem Wielandplatz, wo sich auch die Damen des Aufsichtsrathes, sowie Herr Karl Pirmer als Vertreter der Gemeinde und zahlreiche Gäste einfanden. Fräulein Elsa Edle von Borsejka eröffnete die Feier mit dem Vortrage des Gedichtes „Muttersprache“ von Schenkendorf und beendete hiebei tiefe Empfindung. Hierauf folgte das Lied „Gebet aus „Cosi fan tutte“ von Mozart. Die vortrefflich geschulten Schülerinnen (Lehrerin Frau Johanna Rosenfeiner) brachten dasselbe trotz der Schwierigkeit, welche der Vortrag bietet, zur vollen Geltung. Mit Begeisterung sprach Fräulein Olga Zoltenstein das Gedicht: „Maria Theresia“ von Friedrich Marx. Das „Abschiedslied der Zugvögel“ von Mendelssohn fand gleichfalls viel Beifall. Das Gedicht „Johanna Sebus“ von Goethe, vorgetragen von Fräulein Marianne Grimlinger, war von der Sprecherin seelenvoll erfasst und konnte daher seine ergreifende Wirkung nicht verfehlen. Den größten Beifall errag das Lied: „O, wie wunderschön ist die Frühlingzeit“ von Abt, wobei sich die Fräulein Antonia Massatti und Therese Schetina besonders auszeichneten.

Fräulein Katharina Falas, die Leiterin der Schule, ergriff hierauf das Wort und betonte, daß die Anstalt bereits den 15. Jahresabschluss feiere, und daß jeder Schul-

schluß in Verbindung mit der Ausstellung einen Gedentstein bilde, in welchem die theilweisen Erfolge der Anstalt sichtbar eingepreßt erscheinen. Als die Haushaltungsschule am 8. October 1884 durch das werththätige Zusammenwirken edler Frauen Marburgs ins Leben trat, dachte man wohl kaum daran, daß sie so rasch ausblühen und sich so bald auch zur Fortbildungsschule entwickeln werde. Aber schon am 15. März 1888 (Zahl 815) genehmigte der hohe k. k. Landes Schulrath die Erweiterung der Anstalt zur Fortbildungsschule, wodurch sie zur Führung ihres gegenwärtigen Titels berechtigt wurde. Im Laufe der Jahre wurden an der Anstalt zwei Curse zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen und zwei zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen abgehalten, welche damit abgeschlossen, daß sich die Fräulein theils an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz, theils an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt staatliche Lehrbefähigungszeugnisse erwarben. Seit Jahren wirken nun die an der Haushaltungs- und Fortbildungsschule ausgebildeten Mädchen als tüchtige Hausfrauen oder deren Stützen, theils als gut geschulte Arbeitslehrerinnen, theils als verständige Kindergärtnerinnen oder als deutsche Bonnen (letztere zumeist in Ungarn und Stalien). Zufolge dringenden Wunsches mehrerer Handelsfamilien Marburgs wurde mit Beginn des abgelaufenen Schuljahres auch ein Handelskurs an der Fortbildungsschule eröffnet, und neunzehn Schülerinnen erwarben sich Zeugnisse aus den Handelswissenschaften, welche zumeist sehr großen Fleiß und sehr gute Classificationsnoten nachweisen. Hoffentlich werden auch diese Fräulein sich in ihrem Fache erproben. Laut Aufnahmungsjournalen belief sich die Zahl der Schülerinnen auf 124, 22 sind im Laufe des Schuljahres theils wegen Krankheit, theils wegen Ueberfiedlung oder Stellenannahme ausgetreten. Es kamen somit im ganzen 102 Zeugnisse zur Vertheilung, wovon 83 auf die Schülerinnen der eigentlichen Haushaltungsschule entfallen. Letztere eigneten sich jene Kenntnisse und Fertigkeiten an, deren jede Hausfrau bedarf, um ihre Stellung ehrenvoll zu vertreten. Nicht ohne Kämpfe, Mühe und mancherlei Schwierigkeiten wurde die Schule auf den gegenwärtigen Standpunkt gebracht und bildet nun trotz der Vielseitigkeit des Unterrichtes ein gediegenes Ganzes und sieht ihre fernere Entwicklung im Fleiße und der Pflichttreue des Lehrkörpers, sowie in den Bemühungen des Frauenaufsichtsrathes sicher geborgen. Nach der Erstattung des Zustandsberichtes wandte sich die Schulleiterin ungefähr mit folgenden Mahnungen an die Schülerinnen: „Glücklich zu sein ist der erste und lebhafteste Wunsch jedes menschlichen Herzens. Um aber glücklich zu werden, bedarf es weder reichen Besitzes, noch kostspieliger Vergnügungen, sondern nur rechter Gemüthsruhe und Zufriedenheit. Nur wer mit seinen Verhältnissen zufrieden ist und sich in jede Lebenslage zu fügen weiß, ist wahrhaft glücklich zu nennen. Wahres häusliches Glück, welches ich Ihnen vor allem wünsche, besteht wohl darin, daß alle Familienglieder im Hause ihr größtes Wohlbehagen und ihre Freude suchen und finden. Jede Frau und Mutter ist an erster Stelle dazu berufen, das häusliche Glück zu begründen; denn von ihrer Klugheit, ihrem Fleiße, ihrer Geduld und liebenden Sorge hängt selbst zum größten Theile ab. Aber auch die heranwachsende Tochter kann, wenn sie fleißig, gehorsam, liebevoll und bescheiden ist, sehr viel zum Bestehen des häuslichen Glückes beitragen. Bemühen Sie sich also, dies schöne Ziel zu erreichen. Gib doch eine gute Tochter auch die beste Bürgerschaft, eine brave Frau und Mutter zu werden. Harren Sie aus auf der Bahn der Pflicht und des Rechtes und haben Sie Gott vor Augen immer und überall! Bewahren Sie den kostbaren Schatz der Herzensreinheit, der Sie jetzt auszeichnet und mit Anmuth und Lieblichkeit umgibt. Seien Sie aufrichtig in Wort und That; treu dem Kaiser, treu ihrem Volke, treu in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott und gegen den Nächsten! Pflicht-

vergeffenheit und Trägheit sind die ärgsten Feinde des häuslichen Glückes; sie schaffen Unfrieden, Mangel und Noth. Gewöhnen Sie sich auch an Ordnung und Pünktlichkeit. „Ordnung in der Zeit und im Haushalte“, sagte die große Kaiserin Maria Theresia, „ist die Seele eines glücklichen Familienlebens.“ Scheuen Sie im Nothfalle keine häusliche Arbeit! Kaiser Josef sprach hierüber: „Arbeit ist keine Schande, nur Müßiggang und nicht arbeiten wollen, ist eine große Schande.“ Ueben Sie sich auch in der Kunst, mit weiser Sparsamkeit hauszuhalten! Viel kann man ersparen, ohne dabei etwas zu entbehren und zwar durch Sparen im Kleinen. Meiden Sie jeden überflüssigen Luxus! Nicht Sammt und Seide, sondern einfache Stoffe seien Ihre Zierde! Rein macht fein; und das Gepräge fröhlicher, schulbloßer Jugend ist an und für sich der schönste Schmuck. Vergessen Sie auch des Dankes nicht, den Sie Ihren Eltern, Lehrern und sonstigen Wohlthätern schulden! Dankbarkeit ist das Zeichen eines edlen Herzens. Ueben Sie Milde gegen Arme und Bedrängte! Die Wohlhabende gebe reichlich von ihrem Ueberflusse, die in bescheidenen Verhältnissen Lebende nach bester Möglichkeit! Und nun, meine Lieben, treten Sie mit Gottes reichstem Segen in die Welt, hinaus in ein fleißiges, fröhliches und glückliches Jugendleben, zu ihrem eigenen Heile, wie zum Nutzen und Frommen der Gemeinde, des Landes und des Staates! Jenen aber, die ihre Ausbildung noch nicht vollendet haben und sich im nächsten Schuljahre wieder hier einfinden werden, wünsche ich beharrliche Fortsetzung ihres Fleißes und gesitteten Betragens, sowie fröhliche Ferien und auch ein glückliches Wiedersehen!“

Fräulein Regi Jaksche dankte hierauf im Namen der Schülerinnen des Handelsurses der Leiterin für ihre Bemühungen um das Entstehen desselben und den Herren Professoren für die anregende und befruchtende Ertheilung des Unterrichtes. Sie hob hervor, daß ihr Thun in künftigen Zeiten den Beweis erbringen werde, daß es nicht vergeblich war, Bausteine aufzuzürmen zur Verschönerung des Lebens und zur Wehrhaftigkeit allein stehender Mädchen.

Fräulein Ida Eisenbach dankte dem Frauenaufsichtsrathe, sowie dem löblichen Gemeinderathe für die stete Förderung der Anstalt und gelobte im Namen ihrer Mitschülerinnen, den Wohlthätern der Schule immerdar Freude und Ehre zu bereiten.

Fräulein Elsa Edle von Borsejka brachte der Leiterin und dem Lehrkörper warme Dankesworte dar.

Schließlich gedachte Frau Auguste Kalus, Stellvertreterin der Vorsteherin Frau Julie Nagy, mit berebten Worten der schönen Erfolge der Anstalt, richtete herzliche Worte an die Schülerinnen und anerkannte die Bemühungen der Leiterin Fräulein Katharina Falas, sowie des gesammten Lehrkörpers.

Die Schülerinnen Macher Therese, Kveder Olga, Kögler Marie und Jagoda Marie wurden hierauf mit Ehrenpreisen von je 6 Kronen theilt, welche Frau Karoline von Basso, wie alljährlich, gespendet hatte und wofür der edlen Wohlthäterin der innigste Dank ausgesprochen wird.

Nachdem die Schülerinnen das Kaiserlied mit jugendlicher Begeisterung gesungen hatten, lud die Frau Vorsteherin-Stellvertreterin die anwesenden Gäste ein, ihr zur Eröffnung der Ausstellung zu folgen. Es wurden nun sämtliche in vier Lehrzimmern ausgestellte Arbeiten der Schülerinnen besichtigt, wobei denselben das reichste Lob gespendet wurde. Nachmittags um 2 Uhr beehrte Herr Bürgermeister Alexander Nagy die Ausstellung mit seinem Besuche und sprach seine volle Zufriedenheit aus. Die Reichhaltigkeit und Menge der ausgestellten Wäsche, welche in zwei Lehrsälen aufgeschichtet war, beendete großen Fleiß, Sorgfalt und Mühe, wie auch viel Geschicklichkeit der Schülerinnen und Umsicht der Lehrerinnen. Nicht minder befriedigten 38 ausgestellte Gegenstände aus de-

Dein Auge etwa auf mich gefallen sein? Ich will es nicht hoffen; Du ahnst ja nicht, daß meine dicken Finger nur Schuld daran sind — doch horch, da wird ein Schlüssel in die Corridorhür gesteckt; es ist kein Zweifel, denn ich habe die Stubenthür weit offen gelassen und kann jedes Geräusch deutlich hören. Ich möchte mich gern vergewissern, ob mein Beamter ebenso gespannt horcht, wie ich, doch ist in der Finsternis nichts zu unterscheiden. Das Geräusch an der Thür hat aufgehört, der Kerl horcht augenscheinlich; da läßt es sich wieder vernehmen, langsam und vorsichtig wird der Schlüssel herumgedreht; die Thür öffnet sich, so leise als möglich wird sie wieder ins Schloß gezogen. Jetzt ist wieder alles still, unheimlich still, so daß ich schon auf den Gedanken komme, der Kerl sei wieder umgekehrt. Doch nein, da taucht vor mir, der ich durch den einen Flügel der Stubenthüre gedeckt bin, eine schwarze Gestalt auf, gleichsam losgelöst von dem herrschenden Dunkel, es ist der Eindringling; da höre ich, wie mein Schutzmann sich bewegt, augenscheinlich um sich auf jenen zu stürzen, nun springe auch ich vor und fast gleichzeitig hatten wir den Fremden gepackt.

Ein leiser Aufschrei ertönt, der merkwürdig weich und hell klingt; sollte der Eindringling womöglich weiblichen Geschlechts sein?

Wir zerren die Gestalt näher an das Fenster: „Himmelkreuzbombelelement“, fluche ich los; „I Du lieb's Herrgöttel“, stöhnt mein Schutzmann. „Gnade“, tönt es dazwischen in kläglichen Tönen; „ich hatte keine Ruhe in meinem Herzen, seitdem ich Sie in Lebensgefahr wußte, Herr Commissär; es trieb mich mit unwiderstehlicher Gewalt hierher, vielleicht, daß ich gerade noch zu rechter Zeit kam, um den Stahl des Mörders von Ihnen abzulenken.“

Meinen Grimm kann sich der geehrte Leser vorstellen; kommt die alte Schartecke in aller Nacht wieder angesegelt und verschleucht uns den Einbrecher, vorausgesetzt, daß dieser sich vorgenommen hatte, ihr in dieser Nacht einen Besuch zu machen.

Um nicht in meiner Wuth über sie loszubrechen, greife ich schnell nach dem Hauschlüssel und stürme, von meinem Beamten gefolgt, aus der Wohnung, ohne mich an die flehentlichen Bitten der nun in Wehmuth zerfließenden Jungfer zu kehren. —

Mehrere Tage waren vergangen, und mein Bohn war verraucht; neue Eindrücke ließen mein Erlebnis in der P.-Straße in der Erinnerung erblaffen. Da erhielt ich eines Tages einen ziemlich umfangreichen Brief in duftendem, rosafarbenen Couvert; ach, woran erinnerte mich dieser Patschouli-Duft! An längst entschwundene schöne Zeiten, wo das Herz noch jung, die Taille schlank und nur der Lieutenant ein menschenwürdiges Dasein führte.

„Sollte ich jetzt noch, „in meinen Jahren?“ — Hm, Hm, man hat sich ja leidlich conserviirt, man ist ja statlicher geworden, aber warum nicht?

Ich öffne mit verzeihlicher Neugier den Brief, eine Photographie gleitet heraus: Fräulein Lauer im Maskencostüm als Diana; die Feder ist zu schwach, die Reize dieser Göttin auch nur annähernd zu beschreiben oder den Eindruck zu schildern, den das Bild auf mich, den Unvorbereiteten, machte.

Und nun der Inhalt des Briefes. Nachdem sie mich beschworen hatte, ihr zu verzeihen, was sie im Drange ihres Herzens und nur aus Besorgnis um mich gethan habe, theilte sie mir mit, daß sich die mysteriöse Geschichte mit dem Einbrecher aufgeklärt habe.

In ihrer jetzigen Wohnung hatte nämlich vorher ein Ehepaar gewohnt, das eine Treppe höher gezogen war; der Mann arbeitete außerhalb, kam nur Sonnabends, und dann meist nicht ganz nüchtern nach Hause, war seiner alten Gewohnheit nach nur zwei Treppen hoch gestiegen und, weil er noch den Schlüssel zur früheren Wohnung besaß, wider seinen Willen in Fräulein Lauers Heim eingedrungen.

Die Dame hat, da sich nun alles so schön gelöst habe, ihrer nicht mehr in Bohn, sondern in Freundschaft zu gedenken und ihr zum Zeichen dieses meine Photographie zu übersenden. Wäre ich eitel gewesen, hätte ich aus den Zeilen eine halbe Liebeserklärung herauslesen können, nun ich wollte, soviel an mir war, Unglück verhüten.

Ich nahm aus meinem Album eine Photographie, auf deren Rückseite ich nur zwei Worte schrieb: „Mein Jüngster.“

Director (einer Schmiere): „Nun, warum machen Sie heute so ein verdrießliches Gesicht? Sie wurden ja bei Ihrer heutigen Beneficevorstellung nicht einmal mit Äpfeln beworfen?“ — Komiker: „Eben deshalb! Meine Frau hat schon alle Ingredienzien zum Apfelsirupel gekauft, es fehlten nur noch die Äpfel!“

Diensmädchen: „Die gnädige Frau läßt fragen, ob Ihnen schon wieder etwas neues geschrieben hat.“ — Buchhändler: „Bedaure, nein. Dürfte es vielleicht eine andere Neuheit sein?“ — Diensmädchen: „Ach nein, da will ich doch morgen lieber noch einmal nachfragen!“ — Wie, Du willst Dich mit Fräulein K. verloben? Ihr paßt doch absoolut nicht zu einander!“ — „Oho, erlaube mal, wir radeln beide gern!“

Abtheilung für Kleidermachen, sowie die sorgfältig angefertigten Schmitte. Die Abtheilung für Kunstarbeiten bot gleichfalls viel Schönes und huldigte zum Theile der modernen Geschmacksrichtung (Secession). Die Ausstellung blieb vom 14. bis einschließlich 16. Juli vor- und nachmittags geöffnet. Der Besuch derselben war sehr zahlreich, da viele Damen wiederholt erschienen mit dem Bemerkten, daß es nicht möglich sei, die Masse der Arbeiten bei einmaliger Ansicht gebührend zu würdigen. Die Vorsteherin, Frau Julie Nagy, überraschte die Ausstellung Sonntag nachmittags, eben von einer Reise zurückgekehrt, mit ihrem Besuche und sprach gleichfalls ihre volle Zufriedenheit aus. Die von den Schülerinnen des Handelscurse vorgelegten schriftlichen Arbeiten wurden besonders von sachverständigen Herren geprüft und belobt. Viel Sorgfalt bewiesen auch die aus dem Malcurse ausgestellten Gegenstände. Erwähnt sei noch, daß mit Beginn des Schuljahres in der Abtheilung für Kleidermachen 38 Winterkleider für arme Schulkinder des Stadtbezirkes unentgeltlich angefertigt wurden. Die nöthigen Stoffe lieferte der Unterstützungverein für arme Schulkinder.

Im abgelaufenen Schuljahre lehrte Herr Professor Robert Spiller Haushaltungs- und Warenkunde (zeitweise wegen Krankheit supplirt), Herr Prof. Dr. A. Schwaighofer deutsche Sprache, Literaturkunde, Schönschreiben und Stenographie, Herr Prof. Josef Holzer Geographie und Geschichte, Herr Prof. Franz Kaufmann Handelsarithmetik, Herr Prof. Arthur Hesse Zeichen und Malen, Herr Buchhalter Alois Sernek Handelscorrespondenz, Handels- und Wechselkunde, Herr Volksschullehrer Josef Krainz Haushaltungsrechnen, Fräulein Helene Kühner italienische Sprache und Frau Johanna Rosensteiner Gesang. Den Unterricht in Kunstarbeiten erteilte Fräulein Marie Laub, im Anfertigen der Weißwäsche, im Wäschezeichnen, Zuschneiden und Ausbessern Fräulein Adele Sakouscheg und Friederike Valentini, im Schlingen und Weißsticken Fräulein Karoline Gernel, im Schnittzeichnen und Kleidermachen Frau Celestine Wutschnik und Frau Marie Benedikter.

Die Schule stand mit zwei städtischen Kindergärten in Verbindung, da einigen Schülerinnen vom hiesigen Stadtschulrath gestattet war, sich praktisch zu üben.

Was der Haushaltungsschule zur Ausgestaltung nun noch fehlt, ist die allseitig gewünschte Kochschule. Möge diese recht bald eröffnet werden!

Das nächste Schuljahr beginnt am 15. September. Die Aufnahme der Schülerinnen findet am 15. und 16. September statt. Anmeldungen zur Aufnahme in einen Kindergartenkurs können auch früher erfolgen.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Finanzdienste.) Der Finanzminister hat für der Bereich der Finanzlandesdirection in Graz den Finanzsecretär Alfred Kufhar, den Finanzobercommissär Franz Furegg und den Finanzsecretär Camillo Hineiß zu Finanzrathen, den Finanzcommissär Eduard Kossa zum Finanzsecretär und die Finanzcommissäre Anton Ortshaber, Karl R. v. Burger, Karl Weiß und Franz Strigl zu Finanzobercommissären ernannt.

(Oberdirector Markovich.) In wenigen Tagen wird Herr Oberdirector Markovich, der in gleicher Diensteseigenschaft seinen neuen Posten an der Männerstrafanstalt Karlau in Graz antritt, unsere Stadt verlassen. Er stand der hiesigen Männerstrafanstalt durch ein volles Decennium vor und wirkte sowohl für die Anstaltsangehörigen und den Strafvollzug, als auch für die Marburger Bürgerchaft hinsichtlich der so ausgedehnten Ueberlassung von Sträflingskräften zu den mannigfachen Arbeiten, insbesondere aber zu den landwirtschaftlichen und zu den beschwerlichen und umständlichen Reorganisationsarbeiten der verseuchten Umgebungswingärten in wahrhaft segens- und erfolgreicher Weise. Dabei kann sein keits freundliches Entgegenkommen bei Ueberlassung von Sträflingskräften nicht genug hervorgehoben werden. Die stramme militärische Zucht und Ordnung bei den Aufsehern und Sträflingen machte sich auch bei der Verrichtung der ihnen übertragenen schwierigsten Arbeiten vortheilhaft bemerkbar und gerade diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Leistungen und die Ausdauer der Sträflinge bei der Arbeit im Winter und Sommer, bei günstiger und selbst ungünstiger Witterung immer vom besten Erfolge begleitet sein konnten. Es beklagen daher die Marburger Weinbaureisenden den Abgang dieses um ihre Culturen so hochverdienten Mannes, und wir bringen hier ihren ganz besonderen Dank öffentlich zum Ausdruck. Gewiß wird auch der nunmehrige Nachfolger, Herr Oberdirector Josef Reisel, hierin seinem Vorgänger folgen und bei einer allfälligen Inanspruchnahme von Sträflingskräften seitens der steuerzahlenden Bürgerchaft Marburgs dieser dasselbe Entgegenkommen, das Oberdirector Markovich stets bewies, bekunden.

(Der „Deutsche Verein für Marburg und Umgebung“) hat an den Reichsrathsabgeordneten unserer Stadt, Herrn Dr. Wolkffhardt, die Aufforderung gerichtet, in einer im Verlaufe der kommenden Woche abzuhaltenen, allgemein zugänglichen Versammlung des Vereines über die schwebenden Fragen, Ausgleich, § 14 und die neuen Consumsteuern zu sprechen.

(Gegen den Ausgleich und die Consumsteuern.) Eine Anzahl von Gemeinderäthen hat an den Bürgermeister das dringliche Ersuchen gerichtet, in aller kürzester Frist eine außerordentliche Gemeinderathsitzung mit der Tagesordnung „Stellungnahme gegen den § 14-Ausgleich und die neuen Consumsteuern“ einzuberufen.

(Commerz der Abiturienten des Gymnasiums.) Zur Feier der glücklich überstandenen Matura hatten sich am 19. d. die Maturanten des hiesigen

Gymnasiums im Casino-Concertsaale, der festlich in den deutschen Farben geschmückt war, ein Stelldichein gegeben, zu dem sich ein zahlreiches Publicum aus allen Kreisen der Stadt, sowie viele Vertreter der auswärtigen Studentenschaft eingefunden hatten. Der Präses, Herr Urbatschek, eröffnete den Commerc mit der Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des Herrn Director Schmid als Obmann der hiesigen Südmartortgruppe, Herrn Obergeringieur Walenta als Vertreter des Ausschusses des Studententheims, Herrn Dr. Glantschnigg als Obmann des Deutschen Vereines, Herrn Obergeringieur Pösch als Obmann des Germanenverbandes „Wölsung“, der Vertreter des Gemeinderathes, der Vereine „Drauhort“ und Turnverein „Jahn“, endlich der Vertreter der Burschenschaften „Arminia“ und „Kätogermania“ (Graz) und „Bruno-Sudetia (Wien). Nach Absingung des Gaudeamus und des Liedes „Männer und Buben“ erhielt der Festredner Herr Mravlag das Wort, der die Bedeutung des erreichten Zieles beleuchtete und in begeisterter Rede auf die Ideale der deutschen Jugend, Freiheit und Volksthum, hinwies. Dann wurde das „Bismarcklied“ gesungen. Hierauf sprachen die Vertreter der Burschenschaften „Arminia“ und „Kätogermania“, die Herren Hajek und Hansa. Herr Obergeringieur Walenta sprach im Namen der Männer, die heute mitten im Kampfe stehen und deren Erbe die eben reif gewordene Jungmannschaft zu übernehmen berufen sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die junge Generation im Geiste ihrer Väter weiterarbeiten werde, wenn diese selbst müde geworden sind. Reichsrathsabgeordneter Girstmayr brachte ebenfalls sein Glas der deutschen Jugend und ermahnte sie, den akademischen Geist zu pflegen, aber nie zu vergessen, daß höher noch als dieser der deutsche Volksgeist steht. Herr Obergeringieur Pösch gedachte seiner eigenen Matura, die er in Laibach, der damals noch deutschen Stadt, zurückgelegt hatte. Er hofft, daß der Geist der künftigen Generation ein wesentlich anderer sein werde, als der der jetzigen, denn sonst stehe der annoch deutschen Stadt Marburg das Schickal Laibachs bevor. Herr Dr. Glantschnigg begrüßte als der älteste der alten nationalen Garde die frische Kerntruppe auf das herzlichste. Von den zur Verlesung gekommenen Begrüßungsschreiben seien erwähnt solche von Director Knobloch, den Professoren v. Britto, Stockmeyer, Kirchlechner, Dr. v. Schubert, Rogozinsky, Murschek, Dr. Böcher, Hirth, Dr. Tschubull, Dr. Mravlag, sowie von Wolf und Schönerer. (Brauende Heilkruse.) Mit der „Wacht am Rhein“ schloß der offizielle Theil.

(Neuwahl des Aufsichtsrathes der Haushaltungsschule.) Da die Amtswirklichkeit des mit der Beaufsichtigung und Verwaltung der hiesigen Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen betrauten Schulbeziehungswise Frauen-Aufsichtsrathes abgelaufen war, veranlaßte der Stadtschulrath dessen Neuwahl für die Zeit vom 1. Juli 1899 bis 1902. — Es wurden als Mitglieder des Aufsichtsrathes wiedergewählt die Frauen: Bancalari Marie, Kalus Auguste, Nasko Fanny, Nödl Fanny, Reiser Jda, Reiser-Frühau Antonie, Reichenberg Anna, Reidinger Anna, Scherbaum Francisca und Spacel Marie — neugewählt Frau Schmiderer Francisca. Anlässlich der am 5. d. erfolgten Constituierung des Aufsichtsrathes wurde die bisherige Vorsteherin Frau Nagy Julie, der das Wohl und Gedeihen der Haushaltungsschule besonders am Herzen liegt — trotz ihrer ernstlichen Weigerung stimmeneinhellig wiedergewählt und ersucht, das Amt der Vorsteherin auch fernerhin zu übernehmen. — Als Vorsteherin-Stellvertreterin wurde Frau Kalus Auguste, die zu den eifrigsten Aufsichtsrathmitgliedern zählt, als Cassaverwalterin die unermülich für die Schule thätige Frau Bancalari Marie und als mit der Geschäftsführung des Schulaufsichtsrathes betrauter Schriftführer Herr Steiner, als Secretär des Stadtschulrathes einstimmig wiedergewählt. — Die Wahl der Vertrauensbeiräthe fiel auf die Herren Dr. Schwaighofer Anton, k. k. Gymnasial-Professor (an Stelle des Herrn Stadtschulinspectors Frisch Franz, der eine Wiederwahl wegen Geschäftsüberhäufung ablehnte) und Oberlehrer Reiser Franz. — Die Zusammenstellung des Aufsichtsrathes im Vereine mit der erprobten tüchtigen Anstaltsleiterin Fräulein Jala Katharine und dem tüchtigen Lehrkörper bietet die Gewähr, daß die Haushaltungs- und Fortbildungsschule auch fernerhin das bleiben werde, was sie bereits geworden, eine sich stetig entwickelnde Culturstätte der schulfreundlichen Draustadt Marburg.

(Schulfreundliches.) Der neugewählte Frauen-Aufsichtsrath der Haushaltungsschule hat seine Amtstätigkeit mit einem schönen Zuge von Schulfreundlichkeit begonnen, indem er in seiner ersten Sitzung beschloß, den Arbeitslehrerinnen, welche während der Ferien auf eine Entlohnung nicht Anspruch haben, den Gehalt künftighin vorläufig zur Hälfte des üblichen Monatsbezuges ausbezahlen zu lassen. Sobald der bereits angelegte Pensionsfond der Arbeitslehrerinnen die entsprechende Höhe erlangt haben wird, ist auch eine Gehaltsregulierung in Aussicht genommen. Dem Pensionsfond sind wieder folgende Widmungen zugekommen: Von den Frauen Julie Nagy 10 fl., Francisca Scherbaum 10 fl., Fanny Nödl 5 fl., Anna Reidinger 5 fl., Fanny Nasko 5 fl., Marie Spacel 5 fl., Auguste Kalus 5 fl., Jda Reiser und Antonie Reiser-Frühau 5 fl., wofür auf diesem Wege wärmster Dank gesagt wird. Weiters spendete Frau Baronin Karoline Basso wie alljährlich so auch heuer anlässlich des Schulschlusses 24 Kronen als Prämienabgabe für fleißige, dürftige Schülerinnen der Haushaltungsschule und sei auch dieser edlen Spenderin hierfür Dank ausgesprochen.

(Die Reise des Marburger Männer-Gesang-Vereines.) Diese am 16. d. M. unternommene Reise war in allen ihren Theilen eine höchst gelungene;

die Abfahrt nach der Mittagsstation in Steindorf am Ossiacher-See erfolgte mit dem Frühheilszuge und gestaltete sich diese Fahrt auch infolge der aus verschiedenen Kellern in umsichtiger Weise mitgenommenen stärkenden Vorräthe zu einer sehr fröhlichen Sängerreise. Am Ossiacher See konnte das eintretende Regenwetter die gute Stimmung nur vorübergehend etwas beeinträchtigen; dieselbe fand sich sofort wieder, als der Verein am Villacher Bahnhofe vom dortigen Männergesangvereine und vielen anderen Bewohnern Villachs auf das herzlichste empfangen wurde. Nachdem die Begrüßungsreden von den beiden Vorständen der Vereine gewechselt und die Wahlprüche gesungen waren, begab sich der Verein in seine Quartiere, die in umsichtiger Weise und allseits zufriedenstellend vom Wohnungsausschusse besorgt waren. Abends fand im Gasthausgarten des Hotel Meran die Liedertafel statt. Der Garten war trotz des anfangs ungünstigen Wetters bis auf das letzte Plätzchen besetzt und fand der Verein ein feines Vortragen aufmerksam laufendes, ungemein dankbares Publicum. Jedes der vorgetragenen Lieder fand stürmischen Beifall und war der jubelnden Zurufe kein Ende, so daß sich der Verein zu Wiederholungen bemüßigt fand. Das gleiche gilt von den Vorträgen des so oft bewährten Vereinsquartetts. Diese Liedertafel gestaltete sich zu einem wahren Triumph des Vereines und mit berechtigtem Stolge können alle Mitglieder des M. M.-G.-V. auf dieses neue Vorbeerblatt, welches sie unter der bewährten Leitung des ersten Sängwarts Herrn Rudolf Wagner errangen, hinweisen. Ganz besonderen Beifall fanden die vier Lieder des Herrn Wagner aus Hans von Teichen, und wurde die Nummer 3 „Im Maien“ stürmisch zur Wiederholung verlangt. Mit dem Vortrage des Liedes „Des Deutschen Vaterland“ fand diese Liedertafel ihren Abschluß und war des begeisterten Jubels und Zurufs kein Ende, bis der Verein das Lied nochmals zum Vortrage brachte. Der nächste Vormittag versammelte beide Vereine zu einem hochgelungenen Frühstücken in dem prächtig eingerichteten Warmbad Villach; Rede und Gegenrede wechselte mit den Vorträgen des Vereines, der sich wieder der wärmsten Anerkennung aller, sehr zahlreich versammelten Gäste der Curhauses erfreute. Ganz besonders erhebend waren einzelne spontane Kundgebungen deutscher Gemeinbürgerschaft, bei denen sich das nationale Fühlen aller Anwesenden in wahrhaft begeisternder Art kundgab. Nur schwerer Herzens, doch voll der besten Eindrücke, begleitet von jubelnden Abschiedsgrüßen trennte sich der Verein von dieser Stätte herzlicher Fröhlichkeit und werden diese hier verlebten Stunden gewiß allen Betheiligten in unaussprechlichem Gedenken bleiben. Sodann wurde bei schönstem Wetter die Rückfahrt über den Wörther-See nach Klagenfurt angetreten, wo noch ein großer Theil der Vereinsmitglieder einen fröhlichen Abschiedsabend mit den Mitgliedern des Männer-Gesangvereines „Eintracht“ verlebte. Der Reinertrag der Villacher Liedertafel fällt je zur Hälfte der Südmart und dem Deutschen Schulvereine zu und war diese Sängerreise daher auch mit materiellem Nutzen für unsere nationale Sache verbunden. Mit Stolz und Freude muß alle Mitglieder des M. M.-G.-V. der ganze ungetrübte Verlauf dieser Reise und der künstlerische Erfolg derselben bei den sangeskundigen und sangesfrohen Klärtern erfüllen.

(Das Sommerfest), welches Sonntag, den 16. d. vom M.-G.-V. „Frohinn“ in Herrn Roth's Gasthausgarten veranstaltet wurde, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Bald nach 3 Uhr füllte sich der von Herrn Roth mit viel Mühe vergrößerte Garten und es entwickelte sich alsbald ein volksfestmäßiges Getriebe, denn der gebotenen Belustigungen gab es genug. Besondere Anziehungskraft übte aber die hübsch hergestellte Rutsche aus; Tausende wanderten zu ihr hinauf und ließen sich nach einer Stärkung im „gemüthlichen Stübel“ mit Jubel in die Tiefe. Nach eintretender Dunkelheit und beendeter Theatervorstellung begann erst ein Tanzkränzchen, welches einen ansehnlichen Theil der Besucher noch bis Mitternacht im Banne hielt. Die Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters spielte sehr brav. Im großen Ganzen aber ist dem Vereine „Frohinn“ zu dem gewiß erheblichen Reingewinne, wie auch Herrn Roth zu seinem für größere Veranstaltungen geeigneten Plage nur zu gratulieren.

(Für die deutsche Studentenküche und das Studentenheim) giengen bei dem letzten Commerce der deutschen Abiturienten als Ertragnis des Verkaufes von Ansichtskarten 46 K 40 h und als Sammlungs-ergebnis 55 K 10 h, zusammen 101 K 50 h ein. Heil den wackeren Spendern!

(Die Ortsgruppe Marburg des steierm. Privatbeamten-Landesverbandes), deren stets wachsende Mitgliederzahl von einer zunehmenden Beliebtheit in den Ständekreisen erfreuliches Zeugnis ablegt, veranstaltete Samstag, den 15. Juli im Bicycle-Clublocal des Hotels Mohr eine größere gefellige Zusammenkunft, anlässlich welcher Herr med. Dr. Max Neuwirth einen Vortrag „Ueber den heutigen Stand der Tuberculose-Frage“ hielt. Nachdem der Obmann Herr Max Peis die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, erteilte er Herrn Dr. Neuwirth das Wort zu seinen lehrreichen Ausführungen, die von allgemeinem Interesse waren, und auf die ausführlich zurückzukommen wir uns für das Feuilleton des nächsten Blattes vorbehalten. Reicher, wohlverdienter Beifall lohnte die geistvollen, von bedeutender Fachtätigkeit zeugenden Ausführungen des Herrn Dr. Max Neuwirth, der es verstand, in eineinhalbstündiger, formvollendeter Rede die volle Aufmerksamkeit seiner Zuhörer in Spannung zu erhalten, wobei er am Schlusse seines Vortrages seine rein sachlichen Schilderungen durch Vorzeigung erläuternder Abbildungen sowie einer Tubercultur ergänzte. Nachdem noch die Herren Baumeyer

und Peis im Namen der Ortsgruppe herzliche Worte des Dankes nicht nur für seine gediegenen Leistungen, sondern auch für die anerkennenswerte Bereitwilligkeit, mit der er dem Ansuchen der Vereinsleitung nachkam, an Herrn Dr. Newirth gerichtet hatten, schloß der officielle Theil dieses Vortragsabendes, der zu den gelungensten der von der Ortsgruppe veranstalteten gezählt werden muß.

(Beim Wetterschießen verunglückt.) Am 19. d. um 2 Uhr nachmittags war auf der von der steiermärkischen Sparcasse als Eigenthümerin der vormalig Tschepeischen Realität in Böhmberg unterhaltenen Wetterschießstation der 19 Jahre alte Winzersohn Simon Weiß mit dem Wetterschießen beschäftigt. Nachdem die erste Partie abgefeuert wurde, trug Weiß die 4 Pöller in die Hütte und füllte solche rasch der Reihe nach mit Pulver. Während Weiß damit beschäftigt war, einen Pöller zu laden, entlud sich dieser; die dadurch hervorgebrachten Funken entzündeten fast gleichzeitig den schlecht verwahrten Pulvervorrath und die bereits mit Pulver gefüllten Pöller mit einer Explosionskraft, durch welche Weiß über 5 Meter aus der arg mitgenommenen Hütte geschleudert wurde. Auf die markerschütternden Hilferufe des sich in seinem Blute am Boden Wälzenden eilten Nachbarn herbei, welchen es gelang, die brennenden Kleider vom Leibe des Verunglückten zu entfernen und das Feuer in der Hütte zu löschen. Nach Anlegung von Nothverbänden wurde Weiß noch am selben Tage in schwer verletztem Zustande ins hiesige Krankenhaus überführt.

(Ertrunken.) Der im vorigen Jahre von hier nach Laibach übersehte Oberconductor Herr J. Fluher, verheiratet, ist am 21. Juli beim Baden in der Save zu Steinbrück ertrunken.

(Aus Lembach.) Am 18. d. sprang die 19-jährige Tochter der Besitzerin M. B. aus Lembach in selbstmörderischer Absicht an der Grenze von Piskendorf in die Drau, wurde jedoch von einem Fischer aus Brunnndorf gerettet. Das Mädchen ist etwas geistesschwach und wird deshalb von ihrer Mutter sowie auch von den Brüdern oft mißhandelt. Die Mutter gab dem Manne, welche ihr Kind rettete, großmüthig 20 k. Belohnung. Hier wäre für unsere Pfarrer Gelegenheit, auf die rohe Gesellschaft einzuwirken, daß die arme Tochter beziehungsweise Schwester nicht unnöthigerweise so schlecht und grob behandelt werde.

(Blitzschlag.) Donnerstag, den 20. d. M. entlud sich über die Gemeinden längs der Drau ein Gewitter mit heftigem Regen (der Hagel war dank des rechtzeitigen Schießens nicht zustande gekommen), und es schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Selinscheg ein, welches sammt den Futtervorräthen und dem bereits eingeheimsten Getreide abbrannte. Der Schaden beziffert sich auf beiläufig 1500 fl. Es war nur das Gebäude versichert.

Aufruf.

Der Verein der Hausbesitzer beabsichtigt zur Hebung des Fremdenverkehrs in verschiedenen Zeitungen Annoncenartikel, in denen die Vorzüge unserer schönen Draustadt, sowie der reizenden Umgebung in Wort und Bild zum Ausdruck kommen sollen, erscheinen zu lassen. Außerdem aber will man Ansichten von Marburg und Umgebung, in Gruppen vereint, in verschiedenen Bahnstationen zur Ausstellang bringen.

Obzwar der löbliche Gemeinderath in Würdigung dieser für Marburg so wichtigen Bestrebung dem Vereine zu diesem Zwecke bereits einen Beitrag von 100 fl. gespendet hat, so reichen doch die dem Vereine zur Verfügung stehenden Mittel weit nicht hin, um dieses Vorhaben zur Ausführung bringen zu können.

Der Verein der Hausbesitzer ladet daher alle jene P. T. Hausbesitzer, welche dem Vereine bis nun noch nicht angehören, zum Beitritt höflichst ein, und stellt weiter die Bitte, dem Vereine Beiträge zukommen zu lassen, die einzig und allein zur Hebung des Fremdenverkehrs verwendet werden sollen.

Der Nutzen, den ein lebhafter Fremdenverkehr bringt, kommt nicht nur den Hausbesitzern, sondern auch jedem Handel- und Gewerbetreibenden zugute.

In Anbetracht aller dieser Umstände rechnet der Verein auf eine recht lebhafteste Betheiligung vonseiten der P. T. Hausbesitzer, wie der geehrten Geschäftswelt von Marburg und Umgebung.

Anmeldungen zum Beitritt, sowie Beiträge zum Fremdenverkehrsfond werden in der Kanzlei des Vereines der Hausbesitzer, bei Herrn L. Kralik, Postgasse, und bei Herrn Alois Mayr, Tegetthoffstraße 31, entgegengenommen.

Der Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung.

Vorsicht beim Wetterschießen.

Vor kurzem erschien bei mir ein Mann, der sich beim Wetterschießen das halbe Gesicht leicht verbrannt und beide Augen dadurch verletzt hatte, daß beim Einschütten des Pulvers in den Pöller sich dasselbe entzündete und explodirte.

Solches erscheint mir nur dadurch erklärlich, daß in der Höhlung des Pöllers nach dem Schusse ein glimmender Körper vorhanden war, der das eingeschüttete Pulver entzündete.

Gestern theilt mir ein Arbeiter, der den hiesigen Schießstand nächst der ärarischen Nebenanlage zu bedienen hat, mit, daß er, durch meine Mittheilungen des oben beschriebenen Falles aufmerksam gemacht, seitdem nach jedem Schusse die Höhlung des Pöllers besichtigt, und thatsächlich schon einmal glimmendes Korn bemerkt habe.

Ich veranlaßte nun, daß nach jedem Schusse die Pölleröhre gut besichtigt und auch ausgewischt wird, und rathe jedem beim Wetterschießen Beschäftigten dringend, er möge zur eigenen Sicherheit die Pöllerhöhle nach jedem Schusse besichtigen und reinigen, da solches ohne erheblichen Zeitverlust möglich ist.

St. Georgen a. d. Südb., am 4. Juli 1899.
Dr. Spavic.

Eingefendet.

Offene Anfrage an den Casinoauschuß.

Wie kommt es, daß der Casinopeisejaal dem Herrn Eduard Eichler aus Graz zur Abhaltung von Tanzcursen überlassen wurde? Weiß der Casinoauschuß nicht, welche schöne Rolle dieser Herr anlässlich des allslavischen Demonstrations-Kränzchens in Graz im laufenden Jahre gespielt hat und daß die nationalen Kreise von Graz beschloffen haben, ihn künftighin in seiner Thätigkeit bei slavischen Festen nicht durch Inanspruchnahme für deutsche Veranstaltungen weiter zu behindern? Auch der Casinoverein von Gills hat dem genannten Herrn die angeforderte Ueberlassung der Casinoräumlichkeiten für seine Tanzcurse verweigert. Muß denn Marburg allein sich in nationaler Beziehung unausgesetzt blamieren? Ist der Beschluß darüber, von dem selbst Mitglieder des Casinoauschußes nichts wissen, überhaupt jemals in einer Auschußsitzung gefaßt worden oder wo hat er seine Quelle?

Mehrere Casinomitglieder.

Samstag, den 1. Juli unterhielten wir uns in einem hiesigen Kaffeehause über den Radspport. Ich äußerte im Laufe des Gespräches den Wunsch, einen flotten Fahrer kennen zu lernen, mit welchem ich ein Wettfahren veranstalten könnte. Ein anwesender Gast, Herr Paimann, stand sofort auf, stellte sich mir als Obmann des Arbeiter-Radsfahrervereines vor und erklärte sich bereit, mit mir zu fahren. Die Wette wurde unter Zeugen abgeschlossen und die Zeit für Sonntag, den 2. Juli nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Ich fuhr mit einem Zeugen, Herrn Franz Mautner, zur angegebenen Stunde bei seiner Wohnung vor, doch konnten wir erst nach längerem Warten unsere Räder wieder besteigen. Nach kurzer Fahrt erklärte jedoch Herr Paimann, daß er seine Rennmaschine ausgeborgt habe und er heute unmöglich mitfahren könne; zu unserer Beruhigung schlug er jedoch eine andere Zeit vor. Da wir jedoch einsehen, daß ihm unsere Zudringlichkeit peinlich ist und wir auch bezweifelten, daß er überhaupt ein zweites Rad besitzt, so hielten wir die Wette für beendet. Ich überlasse Sportfreunden, zu beurtheilen, ob genannter Herr wirklich ein Meisterfahrer ist.

Franz Eichhorn, Polier.

Dankfagung.

Die gefertigte Schulleitung sieht sich angenehm veranlaßt, für die der hiesigen Volksbücherei gemachten Spenden dem Herrn Dr. Freiherrn v. Eglhoffstein in Weimar, der löbl. Centralleitung des Deutschen Schulvereines, wie nicht minder der Leitung der „Südmart“ den besten und wärmsten Dank auszusprechen.

Leitung der Kaiser Franz Josef-Schule Rothwein, am 20. Juli 1899.

Fr. Faul, Oberlehrer.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

(Für Zitherspieler.) Im Verlag der Firma M. Krämers Nachfolger, Wien, sind soeben Ansichtskarten berühmter Zithervirtuosen und Componisten erschienen, die einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung tragen und jedem Zitherfreunde willkommen sein dürften. Die ganze Serie, bestehend aus 23 geschmackvoll ausgeführten Porträts, ist um den Preis von 90 kr. franco durch obigen Verlag erhältlich.

(„Der deutsche Arbeiter“), Zeitschrift der arbeitenden deutschen Stände in Oesterreich, erscheint von jetzt ab monatlich dreimal und kostet ganzjährig 2 fl. Ansichtsnummern sind von der Verwaltung in M.-Trübau kostenlos zu erhalten. „Der deutsche Arbeiter“ ist neben dem „Hammer“ das wichtigste Kampfblatt der nationalen Arbeiterschaft.

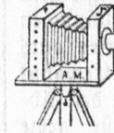
Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ in Marburg.

In der Herberge für deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße Nr. 44, erhalten brave deutsche Mädchen kostenfrei Dienstplätze, sowie Wohnung bis zum Dienstantritte.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 23. Juli nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugsführer: Salzer.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.



Med. univ.

Dr. Hermann Krauss

ist zurückgekehrt und ordiniert wie zuvor von 1/2 2—3 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen von 1/2 9—10 Uhr.
Marburg, Josefgasse Nr. 3.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schick's neuer Bleichseife bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) in allen Preisen.



Unsere bekanten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate. 1398

E. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31. (Kunstschlerei.) (Constr.-Werstätte.)

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. 8

Allzu starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosas Balsam für den Magen aus der Apotheke des H. Fragner in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken.

Chocolat

SUCHARD

Ueberall

käuflich

Cacao

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Kauft Beyer-Tinten nur Beyer-Tinten!

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Göttau.

Ringofenziegelei Melling, Marburg

Besitzer **H. Schmid & Ch. Speldel**

empfehlen ihr Fabrikat von bestgebrannten **Mauer-, Pflaster-, Dach- und Gefsimziegel zu billigen Preisen.** — Verkauf im Großen und im Kleinen. 1376



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/4 Flasche fl. —.60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepot **Kreisapotheke Korneuburg** bei Wien.

Öffentliche Handelsschule in WELS.

Beginn des X. Schuljahres am **16. September 1899.** Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir den hohen Herrschaften und den P. T. Kunden von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze **Domplatz 13 (Franz Josefsplatz)** ein 1559

Tapezier- u. Decorationsgeschäft

eröffnet habe. Halte ein Lager sämtlicher **Polster-Möbel, Bett-einlässe, Matratzen und Bettdecken.**

Bestrebt, den Anforderungen der modernen Zeit bestens gerecht zu werden, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Josef Bubak,
Tapezierer und Decorateur.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Zufolge Beschlusses des k. k. Bezirks-Gerichtes Marburg Nr. V, 891/99 kommen und zwar wegen Krankheit und Familienverhältnisse des Eigentümers Herrn **Georg Löschnig** die demselben gehörigen **Realitäten** C. Z. 26 und 27 der C. G. Bergenthal und C. Z. 31 der C. G. Lembach am **31. August 1899, vorm. von 11—12 Uhr, an Ort und Stelle in Bergenthal bei Lembach** zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung; diese Realitäten werden um einen Betrag von 19.000 fl. ausgerufen und nur um oder über demselben an den Meistbietenden hintangegeben; jeder Kauflustige hat ein Badium von 1900 fl. und nach Zuschlag der Realitäten eine weitere Anzahlung von 2500 fl. zu erlegen; die sonstigen Zahlungsbedingungen sind sehr günstige und können diese sowie auch der Grundbuchsauszug und Katasterbogen sowohl bei Gericht als auch beim k. k. Notar Dr. Reidinger in Marburg eingesehen werden. Die Realitäten liegen in prächtiger Lage am Fuße des Wächern-Gebirges, in einem der besten Weingebiete, angrenzend an den berühmten Johannesberg (Pöckerer und Lembacher Gebiet), sind arrondiert, nahe der Stadt Marburg, und für eine große Milch-Wirtschaft sehr geeignet. Darauf befinden sich zwei Wingeren, eine Hausmühle und ein Herrenhaus, alles im besten Bauzustande, wovon letzteres Gebäude auch als Sommerfrische leicht zu verwenden wäre. 1585

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. V wird bekanntgemacht:

Es sei über Antrag der **Ignaz Kaup'schen Erben** u. der Frau **Juliana Kaup** die freiwillige gerichtl. Feilbietung der im Grundbuche des k. k. Kreisgerichtes Marburg unter C. Z. 104 der C. G. Stadt Marburg eintommenden, den Eheleuten **Ignaz Kaup** bez. dessen **W. M.** und Frau **Juliana Kaup** gehörigen Realität (Herrengasse 27 u. Färbergasse 6) sammt fundus instructus zum Ausrufspreis von 20.000 fl. nach den vorgelegten, gleichzeitig hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen bewilligt, zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung die Tagfahung auf den 1594

31. Juli 1899

vorm. von 11—12 Uhr in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **Dr. Reidinger** in Marburg angeordnet worden. Nach den Feilbietungsbedingungen wird die Realität nur um oder über den Ausrufspreis von 20.000 fl. hintangegeben und hat jeder Kauflustige vor dem Anbote ein Badium von 2000 fl. zu erlegen. Der Ersteher übernimmt vor allem die auf der Realität haftende Sparcassforderung per 6000 fl. sammt Zinsen seit 1. August 1899 in sein Zahlungsverprechen. Von der auf die **Ignaz Kaup'sche** Verlassmasse entfallenden Hälfte des restlichen Feilbietungserlöses sind 1000 fl. sogleich nach dem Zuschlag und der Rest binnen 6 Wochen darnach zu erlegen, während die auf Frau **Kaup** entfallende Hälfte unter Umständen erst nach zwei Jahren zu bezahlen ist. Den auf das Gut verfallenden Pfändern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Das Schätzungsprotokoll sowie die Feilbietungsbedingungen können hiergerichts in der Kanzlei eingesehen werden. Marburg, am 14. Juli 1899.

Dr. Voušek.

WOHNUNG

1. Stock, hoffseitig gelegen, 2 Zimmer, große Küche und großer Keller, an stabile Partei ohne kleine Kinder zu vermieten. Monatszins 14 fl. und Zinskreuzer. Postgasse 4.

Zwei elegante 711

Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnenwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

Fleischbank

in einer belebten Gasse Marburgs ist abzulösen. Nähere Auskunft bei **Vinzenz Ruff**, Neugasse 3.

Ein Maschinist

wird aufgenommen bei der **freiw. Feuerwehr Marburg.** 1581

Gewölbe

zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei Frau **Kath. Wacher**, Josefsstraße 3. 795

Grazer Tramway-Gesellschaft. Kundmachung.



Anlässlich des Ueberganges zum elektrischen Betriebe wird der Stall der Gesellschaft aufgelöst und können die Pferde ab 25. Juli d. J. täglich von 8 Uhr früh an in den Stallungen, Amnenstraße Nr. 73 besichtigt und gewählt werden.

Jene Pferde, welche bis zum 28. d. M. aus freier Hand keinen Käufer gefunden haben, werden am 29. Juli von 9 Uhr früh ab am städtischen Pferdemarktplatz, Schönangürtelstraße, öffentlich versteigert werden, wozu höflichst einladet 1609

Graz, im Juli 1899.

die Direction.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht, dass am Montag, den 7. August 1899 vormittags 9 Uhr die freiwillige Licitation der den Eheleuten **Paul** und **Johann Peitler** gehörigen Realitäten Grundbucheinlagen 25, 122, 124, 126 und 138 der C. G. St. Lorenzen ob Marburg am Orte der Realitäten angeordnet wurde, wobei die einzelnen Parzellen nachstehend ausgerufen werden:

1. Parzelle Nr. 480 Wiese per 2 Joch 1339 □fl. um . . . 2500 fl.
2. Parzellen Nr. 419/3 Acker, 419/4 Weide, 419/5 Weide und 420/5 Weide und 481/4 Weide per 2 Joch 1155 □fl. um 1500 fl.
3. Parzellen Nr. 53 und 54 mit dem Wohnhause Nr. 65 und Wirtschaftsgebäuden u. Nr. 80/1, 20/2, 81/1 u. 81/2 Garten per 1 Joch 117 □fl. um . . . 4000 fl.
4. Parzellen Nr. 666 Wiese, 668 Acker per 3 Joch 896 □fl. um 1500 fl.
5. Parzelle Nr. 471 Wiese, 472 Acker, 473 Weide, 467 Wiese und 476 Wiese per 1 Joch 800 □fl. um . . . 1000 fl.
6. Pz. Nr. 438 Wiese, 439 Acker u. 440 Wiese per 860 □fl. um 300 fl.
7. Pz. Nr. 447 Wiese, 448 Acker u. 449 Wiese per 780 □fl. um 200 fl.
8. Pz. Nr. 560/1 Wald, 560/2 Acker, 555/1 Acker und 559/1 Wald per 1 Joch 669 □fl. um . . . 600 fl.

Jeder Licitant hat ein Badium von 10% des Ausrufspreises in Barent, Sparcassbücheln, steiern. Vorschusscassen (Posojilnica) oder in Staatspapieren nach dem letzten Wiener Kurs zu Handen der Licitationscommission zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingungen können hiergerichts oder in der Kanzlei des k. k. Notars **Dr. F. Radey** in Marburg eingesehen werden. — Die Pfandrechte der Tabulargläubiger werden durch diese Feilbietung nicht berührt. 1600

k. k. Bezirksgericht Marburg, am 19. Juli 1899.

Dr. Voušek.

Verein der Hausbesitzer in Marburg u. Umgebung.

Das Verzeichnis der leerstehenden Wohnungen sowie der Wohnungsuchenden liegt nun auch bei Herrn **Johann Gaifer** in Marburg, Papierhandlung, Burgplatz 4, zur Einsicht auf. 1606

Photographisches Atelier „Apollo“

Marburg, Burggasse 28, neben dem Theater.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir hiemit einem hochverehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein 1587

photographisches Atelier

unter obiger Firma eröffnet habe.

Durch vielfährige Thätigkeit in verschiedenen ersten Ateliers und k. k. Hof-Ateliers Oesterreich-Ungarns und auch Deutschlands, bin ich in der Lage, den höchsten Ansprüchen in diesem Fache Genüge zu leisten, und werde stets bemüht sein, durch meine Arbeiten in jeder Hinsicht die Gunst des P. T. schätzbaren Publicums zu erwerben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst hochachtungsd

Josef Sampl, Photograph.

Burggasse 28, Atelier „Apollo“.

Wegen Auflösung des Geschäftes

werden 1607

Posamentrie, Band, Tapissiererei, vorgezeichnete, angefangene und fertig montierte Stickereien

bedeutend unter dem Einkaufspreise verkauft.

C. J. Huberger

Herrengasse 12

Marburg

Herrengasse 12.

Ein Gewölbe

mit Küche, Burggasse 20, ist sofort zu vermieten. 1435

Kutscher

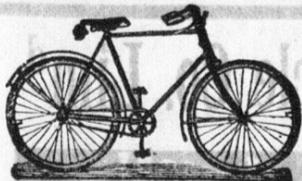
Verlässlicher ordentlicher wird sogleich aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1617

Für einen Knaben

aus bess. Hause wird ein **Lehrposten** in einem größeren Manufactur- od. Spezereiwarengeschäfte gesucht. Adressenabgabe in der Berv. d. Bl. 1603

Ein gut erhaltenes Damenrad

engl. Modell, ist um 70 fl. zu verkaufen. Herrengasse 20, 2. Stock.



Alleinverkauf

der

≡ rühmlichst bekannten ≡

Dürkopp's Diana-Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur bei

Alois Heu, Fahrradhandlung, Marburg a. d. Drau.

Schönste Marburger Radfahrerschule. 717

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Böhnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genejende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Elegante Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, sind vom 1. August ab zu vermieten. Selbe bestehen aus drei bis vier Zimmern mit Vorzimmer, geräumigen Dienstbotenzimmern und Balcons oder Terrassen. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskünfte gibt der Eigentümer Stefan Gruber, Kaiserstraße 8, II. Stock, von 10—12 und 2—5 Uhr. 1199

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

Kolossale Preisreduction

Leopold Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Wegen gänzlicher Räumung meines Warenlagers werden sämtliche Artikel zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Manufactur-, Galanterie- und Wirkwaren.

Table with 3 columns: Leinwände, Schwarze Brokat, Herren- u. Damen-; Chiffone, Lustre für Kleider, Wäsche; Damastgradl, reizende Seidenstoffe, Blousen; Julet, Kleider-Sammete in allen Farben, Schürzen; Bettuchleinen 8/4, Seiden-Belüches, Unterröcke; Crease, Posamentrie, Kinderkleidchen; Bettzeuge, Sonnen- u. Regen-Schirme, Nieder; Molinos, Gravatten, Handschuhe; Oxford, Cotton, Schuhwaren; Boile, Strümpfe u. Socken, Pelzwaren; Blandrud, Schweizer Stickerei, Fächer; Zephire, Gretchenstiche, Myrtenkränze; Glothe, Spitzen, Kunstblumen für; Futterstoffe, Strickgarne, Güte; Kleiderbarhente u. Jägerwäsche, Ränne u. Bürsten; Flanelle.

und überhaupt alle am Lager befindlichen Waren.

Dasselbst sind auch Stellagen abzugeben.

Provinz-Aufträge

werden schnellstens per Nachnahme effectuirt. Hochachtungsvoll

Leopold Blau

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

Ein kleines Haus

mit Greiskerei sammt Getränke ist um 1700 fl. zu verkaufen. Anfrage Unter-Rothwein Nr. 87. 1543

11 Bauplätze

parcellirt, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schösteritzsch- u. Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunnndorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der I. Premstättner Falzriegelfabrik, bestes und billigstes Beobachtungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertragen und Handföbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 1198

Vom 1. October

an ertheilt Unterricht in allen praktischen und modernen Handarbeiten

Minna Fuhrmann,

Bürgerstraße 39, 3. Stock. Anzufragen daselbst täglich zwischen 10 und 12 Uhr.

Neugebautes Haus

und ein kleines Schweizerhaus, einzeln oder zusammen aus freier Hand zu verkaufen in der neuen Gasse bei Josefstadt in Brunnndorf Nr. 108 bei Marburg. Juliana Frass. 1460

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 kr. in der Mariahilfs-Apothete, Tegetthoffstraße 3. 373

Täglich Neuheiten

Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

A. Platzer,

Marburg, Herrengasse 3. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Gutes Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen bei Hrn. Wilhelm Berner, Bäckermeister, Rärntnerstraße. 1516

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zugehör im 1. St. an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Rärntnerstraße 54. 1569

Clavier-, Pianino- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Grömpflich, Eingang Freihausgasse 2, I. Stock.

5 Baustellen

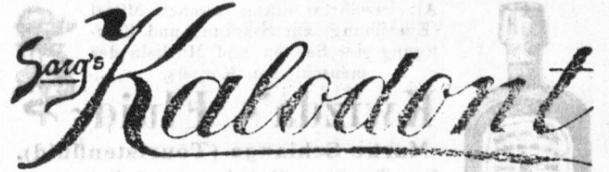
mit Gärten in Bobersich à 15 fr. per Quadratmeter verkauft Karl Klucher, Schillerstraße 8. 62

Licht-Heilanstalt

1389

verbunden mit dem Wasserheilverfahren Graz, Brandhofgasse 19 Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht. Erprobte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen. Sonnen- und Lichtluftbäder. Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen. Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich und postfrei. Für entsprechende Wohnung und Kost sorgen die leitenden Aerzte.

Überall zu haben.



anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägewerk und die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rolläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelböden und Schiffböden etc. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung. Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und polirt, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen etc. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der 967

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnoticrung.

Zum Früchte ansetzen

empfehlen wir 1542

echten Kornbrantwein, Weingeläger und Slivovitz

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 19.

The Premier Cycle Co. Limd.

Coventry (England)

Eger (Böhmen)

Nürnberg-Doos.

Seit 24 Jahren

Erste

Marke.

Beretreter: Rud. Straßmeyer Fahrrad-Handlung, Marburg.



DAUERHAFT GERUCHLOS
Gefährlich ge-
hüt. Zimmer
sofort
zu benützen.

FRANZ CHRISTOPH BERLIN PRAG
DER ECHE

SOFORT TROCKNEND
Man verlange
den echten
Christoph-Lack

GRAUFÄHIG REIN.

Christoph-Lack
Ist der beste Anstrich für Fussböden.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne
Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen
und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück
10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen
besseren Spezereigeschäften. 638

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER 835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-
Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder
Fabrikate werden sachmännisch
und billigt ausgeführt.

Schöne **Fahrbahn** anstoßend der
Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch
beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt
für Käufer gratis.

Allein-Verkauf
der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiff-
maschinen, Seidl-Naumann, Dürtopp, Singer,
Elastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahr-
rädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

WIEN. WIEN.

Franz Bernhart's

HOTEL SAVOY Englischer Hof

VI., Mariahilferstrasse Nr. 81.

Neu übernommen, modernster Comfort.

Elektrische Beleuchtung. Gute Restauration.

Zimmer von fl. 1.- aufwärts inclusive Service und Beleuchtung.

Weidlinger Bahnhof Omnibusanschluss. Tramway- und Omnibus-Verkehr von und zu allen Bahnhöfen.

Niederlage aller Theerproducte

von 448

Rütgers Stein-Dachpappe

von 15-24 Kr. per Meter

Carbolinum zum Holzanstrich

bestes 100 Kilo fl. 12.-

Besten Portland-Cement

100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo

Roman-Cement

100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fafs fl. 1.60 100 Ko.

Kupfer-Vitriol nur Aussiger

100 Ko. 34 fl.

Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Ein junges streng solides

Mädchen

das der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig ist, findet als
Ladenmädchen in der Conditorei
des **J. Franconi** in **Peitau**
sofort Aufnahme. Offerte mit Bei-
schluß der Photographie oder persön-
liche Vorstellung erwünscht. 1558

Gewölb-Einrichtung

für eine größere Gemischtwarenhand-
lung ist billig zu verkaufen. Anzufe-
bei Lorenz Bajek, Brunnndorf. 1593

Möblierte Zimmer

sofort beziehbar, Sofienplatz 3, Stiege
links, 2. Stock. 1591



Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen,
Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkom-
men technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich

Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Guas
Steiermark.

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge um-
gehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

FLORA Vieh-Nähr
anerkannt bestes Pulver



Bestes diätisches Mittel.

Futterzusatz für

Pferde, Rinder, Schafe und Borstenvieh.

Großes Paket 65 Kr., kleines Paket 35 Kr.

Hauptversandt: „Flora“, Neustadt l. a/Böhm. Nordb.
Niederlagen in Marburg: Franz P. Holasek, Simon Novak.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. **Karl Kociančič**
Inhaber Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18

Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller
Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen. **Größtes Lager** (in Untersteiermark) von
fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111

Marmorplatten in allen Farben und Größen
stets vorräthig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Das

Schneiden aller Gattungen Hölzer

zu Brettern, Trämen, Dachstuhlholzern etc. event.
Lieferung von solchen, übernimmt zu **billigsten Preisen**
bei schnellster Bedienung das 1583

Sägewerk von J. Napolitzky's Erben

Marburg, Kärntnerstrasse 42.



KLYTHIA zur Pflege
der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung
des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Fohl**, t. t. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**

Zu haben in Marburg bei **G. J. Turad, Gustav Birchan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu**, Herrengasse 24 in Marburg.



Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen

Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbsporelle** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorrätig am Lager. **Pläne und Kostenvoranschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischer- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgative, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur **rationellen Hautpflege** für **Kinder** und **Erwachsene**.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit **A. MOLL'S** Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9. Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hornek**, Apotheker, **M. Moric**, Apoth. Judenburg: **Ludw. Schüller**, Apoth., **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Radkersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

Reform-Syphons.



Geestlich geschützt.

Dr. Wagner & Co.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.

WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.

Vielfach prämierte und **grösste Special-Fabrik** des Continents, baut als **Specialität:**

Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.

Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von **Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken** neuesten und besten Systems. Mit unseren **patentierten Sodawassermaschinen** stellen sich 6 Syphons auf 1467

einen Kreuzer.

Massen-Export nach allen Ländern der Welt. **Mineralwasser-Apparate** von 50 fl. öst. W. aufwärts. **Fabrication** von **Bierdruck-Apparaten** mit flüssiger Kohlensäure. **Neu** und vor **Wissbrauch** schützend sind unsere **Reform-Syphons**, gesetzlich geschützt in allen Culturstaaten.

Preisliste und Kostenvoranschläge sendet über Verlangen gratis und franco unser Bureau

WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.

Telephon Nr. 12375.

Interurbaner Verkehr.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Strahlenpflege zu Stuttgart 1899 **preisgekrönt**, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen **vollen und üppigen Haarwuchs** zu erzielen, das **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen **kräftigen Schnurrbart**. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr.

1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorhereinfendung des Betrages franco: **K. HOPPE**, Wien, I., Salsburgergasse 1. 915

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für grösste Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als **hoch-elegantes Damenrad** zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Grösste und schönste Fahrschule** in **Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur

und

Dampfwalzung von Strassen

mit den **neuesten**

Fowler'schen Dampfplugh-Apparaten
und **Dampfstrassenwalzen**

ertheilt Auskunft das **Bureau** von

John Fowler & Co.

1406 **Wien, VI/2, Alleegasse 62.**

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Brafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Henner, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Stal. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Quebec 1897,

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird schon vortheilhaftes Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Begründet 1848.

Begründet 1848

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführl. Bepfropfungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Keife bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie An- gabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 Kr. Porto 12 Kr. extra, wofür geschl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutichgasse 8, Budapest.**

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt **Alois Quandt, Herrngasse 4. 903**

Wasserleitungs-

Anlagen

Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand u. Kraftbetrieb.

Brunnen-Pumpen

A. Füratsch,

Troppan und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

Zwei parcellierte

Bauplätze

in der Kärntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 360

Zu haben in fast allen Spegerie- und Pelzwaaren-Geschäften.



Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von

Bergmann & Co. Dresden u. Leitschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rothigen Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 Kr. bei **W. Wolfram, Droguerie, Marburg.**

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und fähigsten Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges.** Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrngasse 26. Filiale: Draugasse 15.



THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.



Opische Waaren Reparatur
Brillen in Gold, Nickel & Stahl.
4 edle Nickel-Nem. Sapp-Whren
8 Silber-Nem. Prima
12 Unter-Nem. 3 Silbermängel
25 Schaffhausen Precision
150 gold. Herren- u. Damen-Nem.
40 Pendeluhren poliert o. altdentlich
10 Wetter, Küchen- u. Gasthausuhren
10 Silberketten in allen Gattungen
80 Goldketten

Größte Auswahl Ringe, Ohrringe, Brochen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Apacca- und Silber-Ebelfeste, Monogram-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravirungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Preblauer Sauerbrunnen

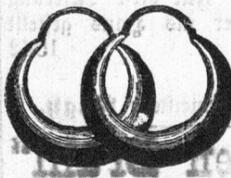
reinsten alkalischen natürlichen Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarren, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarren der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenziehung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn, Post St. Leonhard, Kärnten.** 297

Steiermärkische Landes-Curanstalt
BAD ROHITSCH SAUERBRUNN
SAISON MAI-SEPTEMBER
HERRLICHE LAGE!
Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt.
Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!
Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: TEMPELQUELLE, STYRIAQUELLE.
Alle Gattungen Curen. Ausführl. Prospekte gratis durch die Direction.

FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)



aufwärts
Echt silberne Remontoir-Uhr von fl. 4.—
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel " fl. 6.—
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermängel " fl. 7.50
Nickel-Remontoir-Uhr " fl. 2.—
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr " fl. 23.—
Echt 14kar. Gold Damen- " " fl. 10.—
Präcisionsuhren " " fl. 15.—
Pendeluhren " " fl. 5.—
Nacht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit " fl. 7.—
Pendeluhr mit Schlagwerk " fl. 9.—
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk " fl. 22.—
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten " fl. 1.—
Echt 14kar. Goldketten " fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzerl oder Kreuz " fl. 7.50
Echt 14kar. Goldringe " fl. 3.—
Echt 14kar. Goldohrgehänge " fl. 2.20
Neugold Fingerringe " fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel " fl. —.20
Brilliant-Ringe " fl. 12.—



Reparaturen aller Gattungen Uhren

sowie Gold- und Schmuckfachen, dann Neuarbeiten und Gravirungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

Anton Löschnigg, Graz

Gröszgasse 4 1329

Papier-Großhandlung

empfehlte sein bestfortiertes Lager in **Obstpad-Papieren** sowohl zum Auslegen der Transportfässer und Kisten, als auch seines geschmittenen Widel-papier für Tafelfortier, Einstiepergament für Dunstloft. Lager vom **Patent-Raupenleim Petrino**. — Alleinverkauf der **Patent-Hof-heimer Fanggürtel** für die österr. Alpenländer.

Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstraße 4
empfiehlt seine
durchgehends echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN
Fabrikate
für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei.

Max Wolfram, Marburg
Herrngasse 33.
Niederlage
der Fabrik
photographischer
Apparate
auf Actien
vorm.
Hüttig & Sohn
Dresden-Berlin.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
29 Herrngasse 29

438
Fußboden-Decksarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 Kr.
Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 Kr.
Fußboden-Sparwische, das beste, einfachste und billigste Einlaßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 Kr.
Wachs und sämtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
Fußböden-Frotteerbürsten in großer Auswahl.

Möbel (Tischler und Tapezierer) in allen Stilarten und Holzgattungen

sowie alle Wohnungsbedarfsartikel.

Einrichtungen ganzer Hotels, Villen und Wohnhäuser billigst u. solid.

Turk & Lustkandl vorm. Wölfling, Marburg, Herrengasse 28.

Fenster-Rouleaux- und Jalousien-Niederlage. Preiscourante gratis und franco.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders und Onkels, des Herrn

Andreas Kranz

Conducteurs der k. k. priv. Südbahn I. P.,

sowie für die vielen Kranzpenden und die zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unsern tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 22. Juli 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Es ergeht hiedurch an sämtliche Hundebesitzer der Stadt Marburg die Aufforderung, den Besitz der Hunde in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1899 hieramts anzumelden und die Hundesteuer zuverlässig zu entrichten, widrigens jeder Hund, der vom 1. August 1899 an mit einer für das Steuerjahr 1899/1900 gültigen Marke nicht versehen ist, vom Waisenmeister eingezogen und nach Umständen vertilgt werden wird. Die Hundesteuer beträgt für jeden im Stadtgebiete gehaltenen, über 4 Monate alten Hund 6 fl. und für jeden weiteren unter einem gemeinsamen Haushaltungsvorstande gehaltenen Hund um 2 fl. mehr. Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken mit einmonatlicher Gültigkeit gelöst werden. Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen, über vier Monate alten Hundes, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Ersatzmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt. Diese Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und selbe nicht binnen 8 Tagen zur Anmeldung bringen.

Stadtrath Marburg, am 3. Juli 1899.

1508

Der Bürgermeister: Nagy.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg benöthiget für sämtliche Gemeinde- und Lehranstalten für den Winter 1899/1900 circa 17 Waggon guter Trifaler und 26 Waggon guter Wieser Steinkohle. Für diese Lieferung sind Offerte mit Angabe des Preises in Metercentner ins Haus gestellt bis 1. August l. J. hieramts zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 13. Juli 1899.

1562

Der Bürgermeister: Nagy.

Gasthausgarten zur „alten Brühl“

Sonntag, den 23. Juli 1899

Grosses Garten-Concert

der vollständigen

1597

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr.

Jux-Weltpost, Confetti, Glückshafen.

Anfang 3 Uhr. Kinder unter 14 Jahren frei. Eintritt 20 fr.

Gleichzeitig mache ich das P. T. Publicum aufmerksam, dass für Küche und gute Naturweine, Gößliches Bier sowie Bedienung bestens vorgesorgt ist. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein achtungsvoll Franz Graf.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert Sonntag, den 30. Juli statt.

Verband alpenländischer Handelsangestellter (Zweigverein Marburg)

empfiehlt den P. T. Herren Kaufleuten und Handelsangestellten seine Stellenvermittlungs-Abtheilung.

Stellensuchende: ein Comptoirist, jüngere Kraft. Eintritt sofort; ein Commis, Manufacturist, gezeigten Alters, mit Prima-Referenzen. Eintritt sofort.

Offene Stellen: ein Spezerist, erste Kraft, gesucht für ein besseres Geschäft. Ein Comptoirist, flinker verlässlicher Arbeiter für das Comptoir eines Delicaten-Engros-Geschäftes. Eintritt per September. Zuschriften an die Zweigvereinsleitung.

1598

Gefunden

ein goldenes Armband am Wege zum „Wolfzettel“. Auskunft bei Prodnigg in Potshgäu.

Ein neues Premier-Helical-Fahrrad

ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen Franz Joseffit. 7.

1618

Wallach

Braun, 5jährig, 15 Faust, figurant, fehlerfrei, billig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Hans Vorber, Herrengasse 36. 1615

Das 1619

Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschik

Herrengasse 34, Marburg, sucht Herrschaftsköchinnen mit 25, 15 u. 12 fl. per Monat, Stubenmädchen mit 10 bis 14 fl., Kindfrauen mit 12 fl. für auswärtig, Bonnen mit 14 u. 12 fl. Vohndiener, Schankburschen zum sof. Eintritt. Gleichzeitig empfiehlt zur Auswahl Zahlfellerinnen und Hotel-Stubenmädchen.

Ein 1000fach donnerndes

Heil!

dem lebenswürdigen und reizenden Fräulein Nennchen Zettel zum werten Namensfeste. 1614

Zwei Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit großem Gartenanteil sind zu vermieten. — Tschernitschek, Theatergasse 11. 1118

Bahnhof-Restoration

in der Ostfiebermarkt billig zu kaufen; hiebei kann auch eine Gemischtwarenhandlung betrieben werden. Antr. unter F. P. an die Verw. d. Bl. 1599

Elegante

Wohnungen

Elisabethstraße 20, im ersten Stock, eine mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden und Gartenanteil und eine mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenanteil, vom 1. August l. J. an zu vermieten. Anzufragen bei Franz Derwuschek, Baumeister, Reiferstraße 26. 618

In der 1594

Pfandleihanstalt

sind billig zu verkaufen: eine gute Schuhmachermaschine eine neue Maschin-Zither, ein Schweizer Spielwerk, mehrere Kupferstempel, Lexikon und andere Bücher, photographische Apparate und diverse Stoffe.

WOHNUNG

in der inneren Stadt, im 1. Stock gelegen, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, vollkommen neu renoviert, ist zu vermieten. Anzufragen Domplatz 6. 1604

WOHNUNG

mit Zimmer und Küche sofort an eine ruhige Partei zu vermieten. Perkostraße 19. 1477

Zwei brave Lehrlingmädchen

welche zur Damenkleidermacherei Lust haben, werden aufgenommen bei Frau Marie Kollenz, Damenkleidermacherin, Bürgerstraße 4, 2. Stock.

Zu verkaufen:

Rutschierwagen, Phaetons und Brustgeschirre. Dasselbst wird auch ein Lehrling aufgenommen. Franz Fert, Augasse 6. 1605

Hausmeister-Posten

suchen zwei Eheleute als Nebengeschäft. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Kleiner gelber

junger Hund

verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Franz Sablicek, Tegetthoffstraße 81/1. 1612

Für eine

Tabaktrafik

wird ein Mädchen, womöglich mit Caution, als Verkäuferin gesucht. Anträge unter Verlässlich 500 an die Verw. d. Bl. 1613

Greislerei-Gewölbe

samt completer Einrichtung bis 15. August zu vergeben. Anzufragen Tegetthoffstraße 29, in der Bäckerei.

Schönen alten 1586

Hafer

hat abzugeben die Güterverwaltung Ebensfeld, Post Bettau.

Ein Jagdhund

Vorstehhund, noch nicht gelernt, wird verkauft. Hogeis bei Kötsch, bei Matth. Kollitnig, alter Jäger.

Geschäfts-Anzeige.

Dem Wunsche meiner verehrten Kunden entsprechend, sowie um mein Geschäft zu erweitern, benütze ich die Gelegenheit der Auflösung des Geschäftes meines geehrten Collegen Herrn Conrad Wölfling, um eine Filiale meiner Erzeugnisse von

1602

Tischler- und Tapezier-Möbel

in Marburg, Tegetthoffstraße 23

im Monate Juli l. J. zu eröffnen. Die großen Holzvorräthe, sowie das technisch und fachmännisch gut geschulte Arbeiter-Personal, als auch die soliden Principien meiner Geschäftsgebarung überzeugen mich, dass ich alle Kunden auf das Beste zufriedenstellen kann. Mein reich sortirtes Lager besteht aus allen Sorten stilgerechter Tischler- und Tapezier-Möbel in verschiedenen Holzgattungen und Façon, sowie allen zur Wohnungs-ausstattung notwendigen Artikeln. Ich bin auch gerne bereit, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu unterbreiten. Der langjährige Bestand meiner Fabrik, sowie mein altbewährtes Renommé entheben mich jeder weiteren Anpreisung. Unentwegt werde ich an meinen erprobten Principien: Billigkeit und Solidität festhalten, und erlaube mir, zur gefälligen Besichtigung meines Lagers einzuladen mit der Bitte, bei eintretendem Bedarf mir Ihre geschätzten Aufträge zuzuwenden.

Es wird stets meine Pflicht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Julius Keller, Klagenfurt.